Nr. 41. Donnerstag, 18. Februar. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

XVI. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Griechen, die Türken und ihr Zankapfel.

Wenn man bedenkt, wie schwach das kleine Griechenland zu Wasser und zu Lande ist, und damit die verhältnißmäßig noch immer gewaltigen Streitkräfte der Türkei vergleicht, so muß man sich immer wieder fragen, von welchen merkwürdigen Ideen die Griechen bei ihrem herausfordernden Verhalten geleitet sein mögen, ein Verhalten, welches jeden Augenblick eine Kriegserklärung der Pforte herbeiführen kann. Wenn nun in diesem Falle die Mächte wirklich den Türken freie Hand lassen wollten? Wenn sie nichts dagegen hätten, daß die Türken mit den an der thessalischen Grenze concentrirten Truppen in Griechenland einrückten? Dort stehen zwar auch schnell zusammengeraffte griechische Regimenter. Aber würden diese wohl einem Angriff der kriegstüchtigen Türken widerstehen?

Werfen wir einen kurzen orientirenden Blick auf die beiderseitigen Militärverhältnisse.

Es ist schwer, über die wirkliche Stärke der **griechischen Armee** ein richtiges Bild zu gewinnen, denn mehr wie in anderen Ländern stehen hier die Zahlen nur auf dem Papier und sind von der Wirklichkeit weit entfernt. Nach den amtlichen Angaben im gothaischen Kalender soll die Friedensstärke der Armee 1880 Offiziere, 23 453 Unteroffiziere und Mannschaften und 3294 Pferde betragen, die im Kriege auf 82 125 Mann und 14 441 Pferde erhöht werden kann. Hierzu kommen noch 8 Jahrgänge Territorial-Armee mit 76 800 Mann. Jedoch in Wirklichkeit dürften sich die Zahlen bedeutend geringer stellen, denn es ist noch gar nicht so lange her, daß durch die hellenische Presse ein Schrei der Entrüstung ging, als eine Zeitung feststellte, daß das königlich 6. Infant.-Bataillon, abgesehen von den vorschriftsmäßigen Chargen, 13 Mann stark war. Jedenfalls sind im Dezbr. 1885 bei Gelegenheit der thessalischen Wirren mit Einschluß der Freiwilligencorps, der sogen. heiligen Legionen, 72779 Köpfe bei der Fahne versammelt gewesen und damit war die Leistungsfähigkeit des Landes schon stark angespannt. Aber wie sah es im griechischen Lager aus! Alle Berichte stimmen in den ungünstigsten Nachrichten überein. Trotz der Begeisterung im Lande waren die Reserven nur langsam — 23 000 Mann gar nicht — der Einberufungsordre gefolgt; die ungenügende Vorsorge für Ernährung und Unterkunft der Truppen hatte Krankheiten im Gefolge; zahlreiche Desertionen rissen ein und selbst die Offiziere werden als „wenig kriegslustig“ geschildert und „sollen für ihre Untergebenen, denen sie kaum dem Namen nach bekannt sind, in keiner Weise sorgen“. Unter diesen Umständen darf man es als ein Glück für Griechenland bezeichnen, daß es vor 12 Jahren nicht zum Kampfe mit der Türkei gekommen ist. Ein einziger kleiner Zusammenstoß fand damals statt, bei welchem die Griechen, ihre Offiziere voran, nach den ersten Schüssen der Türken — von dannen liefen.

Ueber ganz andere Streitkräfte verfügt die Türkei. Die Verpflegungsstärke betrug anfangs 1896 360 000 Mann, im Kriege würde sich die Höchststärke auf 800 000 Mann stellen. Seit dem russisch-türkischen Kriege ist sehr viel für die Armee geschehen, die in Bezug auf das Menschenmaterial, die Bewaffnung und die Führung der griechischen Armee weit überlegen ist. Auch in der Türkei wurde im Jahre 1885 ein Theil der Armee mobil gemacht, und es wurden damals ohne Anstand und verhältnißmäßig rasch 475 000 Mann auf die Beine gebracht.

Die Nachkommen der Sieger von Marathon haben auch heute noch nicht die geringste Aussicht, den kriegsgewohnten Truppen des Padischah mit Erfolg entgegentreten zu können.

Und wie steht es **zur See?** Etwas günstiger für Griechenland allerdings, aber, wie wir schon einmal nachgewiesen haben, viel Staat können die Griechen auch hier nicht machen. Das schwimmende Flottenmaterial der **griechischen Kriegsmarine** ist in 3 Kategorien eingetheilt. In der ersten Kategorie befinden sich die Thurmpanzerschiffe „Hydra“, „Psara“ und „Spetsai“. Diese Schiffe laufen 17 Knoten, haben zusammen 90 Geschütze, zum Theil Schnelllader. Diese 3 Schiffe sind ständig im Dienst, zwei mit vollem, das dritte mit halbem Besatzungszustande. Ferner gehören zu dieser Kategorie die Panzercorvetten „Olga“, die auf der Werft in Salamis umgebaut ist, sowie das Schiff „Aros“. In der zweiten Kategorie befindet sich das Panzerkanonenboot „Basileos Georgios“ und 8 Kanonenböte und in der dritten Kategorie 8 Schiffe (Kreuzer, Kanonenböte, Avisos und sämmtliche Torpedoböte). Unter den letzteren befinden sich 6 Vulcan- und 6 Yarrowböte, dazu 2 Torpedobootsjäger.

Die **türkische Kriegsflotte** repräsentirt auf dem Papier eine ganz stattliche Macht, ob sie sich aber in einem see- und gefechtsklaren Zustande befindet, ist sehr fraglich. Sie besitzt nach einem Ausweis vom Jahre 1896 folgende Fahrzeuge: 3 Casematt-Panzerschiffe, 2 Thurmschiffe, 2 Panzer-Batterieschiffe, 7 Panzer-Corvetten, 1 Panzer-Monitor, 1 Panzer-Kanonenboot, 15 Torpedoboote erster und 7 zweiter Klasse und endlich noch 2 Torpedojäger. Wenn die Türken ihre Torpedoboote in Bewegung setzen könnten, so würden sie eine ebenso große Torpedobootsflottille nach Kreta senden können als Griechenland. Das ist freilich höchst unwahrscheinlich. Bekanntlich sollte zur Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals die Corvette „Seibert Numa“, welche seit 1890 in der Ausrüstung begriffen war, nach Kiel geschickt werden, aber es konnte nicht ausgeführt werden, weil die Maschinen-Constructeure die Verantwortung für das richtige Functioniren der Betriebsapparate ablehnten — man hatte in fünf Jahren keine Zeit zu Probefahrten gehabt! Dann wollte man den Dampfer „Ismir“ senden, brachte aber auch dies nicht fertig. Schließlich brachte man den kleinen Raddampfer „Fuad“ in Bewegung. Die Staatswerften der Türkei sind verödet und man kann sich ziemlich sicher darauf verlassen, daß das alte wie das neue Schiffsmaterial sich in einem unbrauchbaren Zustande befindet.

Aber sei dem, wie ihm sei — ein eventueller Kampf zwischen Türken und Griechen würde zu Lande ausgefochten werden, und wie da die Chancen stehen, haben wir oben gesehen.

*

Es erübrigen noch einige Notizen über die Insel Kreta, den gegenwärtigen Kriegsschauplatz, von der wir anbei eine Kartenskizze bringen.

Die Insel Kreta (italienisch Candia, neugriechisch Kriti, türkisch Kirid), auf der sich jetzt so wichtige Ereignisse abspielen, hat eine Länge von 260 und eine Breite von 12—56 Kilometer, sie ist an ihren Nordwestspitzen, Cap Buso und Cap Spada, nur 98,8 Kilometer vom Cap Malia, Halbinsel Morea, entfernt, dagegen 266 Kilometer von der Nordküste Afrikas. Der Flächeninhalt beträgt 8618 Quadratkilometer. Die Küsten der Insel sind fast überall steil, doch enthält die nördliche einige Strandebenen und zahlreiche Buchten, sowie vorspringende Felsengebirge, welche mehrere geräumige Häfen bilden, während der stellenweise ganz unzulänglichen Südküste solche mangeln.

Das Innere Kretas wird von einer in vier Gruppen gesonderten Gebirgskette durchzogen, welche nahe der Mitte der Insel in dem aus 3 Spitzen bestehenden Psiloritti 2456 Mtr. Höhe erreicht; der westliche Theil ist das Aspra Tura, der östliche das Lasithigebirge. Die fruchtbarste Ebene der Insel ist die Messara-Ebene.

Das Klima ist überaus mild und gesund; nur wenn aus Afrika der Sirocco herüberweht glüht die Luft in furchtbarem Dunst und die Hitze steigt auf 36—40 Gr. Im Winter kennt man in der Ebene nur Regen, und erst wenn das Thermometer auf 4—7 Gr. fällt, hüllen sich die Berggipfel in Schnee. Im Sommer regnet es nie, aber bei der Nähe des Meeres ist der Thau sehr stark. Der Boden ist im allgemeinen felsig und sandig, lohnt aber die Cultur im hohen Grade. Gegenwärtig ist jedoch der Anbau sehr vernachlässigt, denn die Bauern sind faul und trunksüchtig; man gewinnt an Getreide nur $^1/_4$ des Bedarfs. Ausgedehnt sind nur die Olivenwälder, auch der Ladanumstrauch, Flachs, Tabak, Süßholz, Johannisbrotbaum, Wein, Mandeln und Südfrüchte wachsen reichlich. Die dürftigen Wälder bestehen besonders aus Eichen und Fichten, auch Myrthensträucher finden sich häufig. Die einzigen Ausfuhrartikel sind Oel, Wein, Honig, Wachs, Seide und der berühmte Sphakiakäse. Kreta besitzt ca. 7000 Pferde, 12 000 Maulesel, 40 000 Esel, 700 000 Schafe, 200 000 Ziegen und 45 000 Schweine, an wilden Thieren Steinböcke, Wildschweine, Wölfe und Jagdwild verschiedener Art.

Die Bevölkerung wird auf 205 000 Griechisch-Orthodoxe, 89 000 Mohammedaner, 700 Israeliten, 260 Katholiken, einige Protestanten und Armenier, zusammen etwa 295 000 Einwohner in 1092 Ortschaften geschätzt.

Die drei Hauptorte Kanea, Rethymo und Candia (identisch mit Megalokastron) befinden sich auf der Nordküste der Insel.

Vom Schauplatze der Orientwirren.

Berlin, 16. Febr. Die **„Nordd. Allg. Ztg.“** schreibt: Nachdem sich die Großmächte von der Wirkungslosigkeit weiterer diplomatischer Schritte in Athen überzeugt hatten, fand auf dem russischen Flaggschiff in den kretischen Gewässern eine Berathung der Commandanten von sämmtlichen anwesenden großmächtlichen Kriegsschiffen statt über die Maßregeln, um Landungen von griechischen Mannschaften und Munitionen auf Kreta, sowie Kämpfe zwischen den Griechen und Türken zu verhindern. Hiernach würde **seitens der europäischen Kriegsschiffe mit Gewalt vorgegangen werden**, wenn trotz vorausgegangener Verwarnung griechische Kriegs- oder Handelsschiffe Truppen auf Kreta landen oder Kämpfe in Küstenorten sich entspinnen sollten.

Berlin, 16. Febr. Der Kreuzer **„Kaiserin Augusta“** ist gestern in Gibraltar eingetroffen und nach Einnahme von Kohlen noch am selben Tage nach Malta weitergegangen.

Wien, 16. Febr. Das hochofficiöse **„Fremdenblatt“** bemerkt zu der Meldung von der Landung des Obersten Vassos: „Europa nahm die kretische Angelegenheit bereits selbst in die Hand, indem es Mannschaften auf Kreta landen ließ, vorläufig 900 Mann, deren Anwesenheit jedenfalls genügt, um die Situation zu markiren. Von dem Augenblicke an, wo die europäischen Flaggen dort wehen, darf niemand gegen den Willen der Mächte Thatsachen oder Ansprüche dort schaffen wollen.

Wien, 16. Febr. Der **Kaiser** hat heute den Ministerpräsidenten v. Goluchowski, den Admiral Sterneck und gestern die Botschafter von Rußland, Frankreich, der Türkei und den Ministerpräsidenten Simitsch von Serbien empfangen.

Mailand, 16. Febr. Gestern fand zu **Gunsten der Kreter** eine **Kundgebung** statt. Eine zahlreiche Volksmenge durchzog die Hauptstraßen mit Musik und italienischen und griechischen Fahnen und brachte vor dem griechischen Consulate Hochs auf die griechische Nation aus.

Die Landung der Griechen.

Athen, 16. Febr. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ hat die Landung des griechischen Expeditionscorps in der Bai Kolymbari stattgefunden. Die Kriegsschiffe „Hydra“ und „Jaula“ unterstützten die Landung des Expeditionscorps, welches auf Kanea vorrückte und bei der Landung von 2000 bewaffneten Kretern begeistert empfangen wurde.

In der **Proclamation**, die Oberst **Vassos nach** seiner Landung auf Kreta an die Kreter erlassen hat, heißt es:

Die Leiden, die ihr, den Ausschweifungen des fanatischen Pöbels ausgesetzt, im gegenwärtigen Zustande der Anarchie erduldet, können nicht länger ertragen werden. Der König hat beschlossen, dieser Lage durch die Besetzung von Kreta ein Ende zu machen. Indem ich die Besetzung den Einwohnern der Insel ohne Unterschied der Religion und Nationalität kund thue, verspreche ich im Namen des Königs, daß ich Ehre, Leben und Vermögen der Bewohner beschützen und ihre religiösen Ueberzeugungen achten werde, indem ich ihnen die Freiheit und Gleichheit bringe.

Mobilmachung der türkischen Flotte.

Wien, 16 Febr. Das Wiener Correspondenzbureau meldet: Aus Konstantinopel eingegangene Nachrichten besagen, daß der gestrige außerordentliche Ministerrath die Einberufung von 50 000 Mann Reserve und Redifs (Landwehr) der Marine und die **Indienststellung der ganzen Flotte** beschlossen hat.

Dagegen haben die in **Macedonien** eingeleiteten militärischen Maßnahmen eine **Unterbrechung** erfahren. Die zum Abmarsch an die thessalische Grenze bereitgestellten Redifs verbleiben bis auf weiteres in ihren Garnisonen. Auch die zwei im Golf von Saloniki liegenden Torpedoboote verbleiben dortselbst und warten weitere Befehle ab. In der ganzen Provinz herrscht andauernd Ruhe.

Zu den Hauptsorgen, welche jetzt die leitenden Staatsmänner Europas beschweren, gehört die,

Der Heddinshof.

6) Roman von L. Haidheim.

[Nachdruck verboten.]

Im Souterrain hatten die weiblichen Dienstboten mit Albert noch eine Weile herumgekramt, vorsichtig jedes Geräusch vermeidend.

„Er sieht aus wie'n Pott voll Mäuse! Seid man still!“ hatte Albert den Auftrag der Gnädigen in seine eigene Sprache übersetzt.

„Zu Bett! Zu Bett! Weiter wissen die Herrschaften nichts, wenn man sich den ganzen Tag abgerackert hat“, erwiderte spitz die Köchin. „Man ist doch nicht bloß auf der Welt zu's Kochen! Einmal will man doch auch wissen, daß man ein Mensch ist! Line, setz' das Wasser auf's Gas. Wir wollen uns 'n kleinen Grog brauen. Ich hole die Waffeln, die wieder heruntergekommen sind, un denn bleiben wir noch'n Stündchen auf.“

Der Vorschlag fand die frohste Billigung von Line und Albert. In wenig Minuten saßen die drei um den Küchentisch und „Friede“ machte Grog.

„Nun wollen wir uns auch'n kleinen Schwips antrinken“, meinte sie seelenruhig.

„Na, ja, das muß dabei abfallen in solchem Hause, wo sie Geld wie Heu haben!“ stimmte Albert zu und goß einen tüchtigen Schuß Rum in sein Glas.

„Geld — wie Heu? Wer hat's gesehen? Ich tnichDie Contobücher sind auch wieder nicht quittirt, und als ich die gnädige Frau um Lohnerhöhung bat, da hat sie doch wahrhaft die Dreistigkeit und sagt:

„Nee, das is gegen meine Grundsätze!“

„Und da haben Sie gekündigt, Frieda? Dann geh' ich auch!“ fährt Albert empor.

„I, wo werd' ich? Das mach' ich ihr so schon wett! Darum keine Feindschaft nich! Aber so sind diese Herrschaften! Uns beknappen se, wo se können, und wir beknappen ihnen, wo wir können. Alles bei der größten Rechtlichkeit. Der Hofschlächter giebt mir alle Neujahr zehn Mark und Bäcker Heinemann auch. Sie wissen's ja auch, Albert! Hilf dir selbst, heißt's, so hilft dir Gott. Aber trinkt doch mal, Kinder! Linl magst du noch'ne Waffel? Albert nehmen Sie auch noch eine?“

„Nee! Alles was recht ist — schön sind sie, aber mir zu wabbelig. Ich halte es mit was, wo Pfeffer dran is und Gewürz. Aber man is ja keine Herrschaft, Pasteten sind nicht für unsereins.“

„Na, das hätten Sie doch man gleich sagen können, Albert, 'n paar Pasteten sind auch noch übrig, und wenn „sie“ danach fragt, na, dann sag' ich, sie wären mir von der Schüssel auf die Steinfliesen gerutscht. Dann is es ihr auch einerlei. In so was hat sie nu 'n großartigen Zug. Wenn man sagt: „Das is für die Herrschaft nich gut genug“, denn is das so; denn is es ihr auch gleich zu schlecht.“

Unter diesen Reden hatte Albert seine Pastetchen empfangen und Line erklärt: dies sei doch vom ganzen Tag immer die gemüthlichste Stunde.

Frau Helene lag in ihrem Bett und horchte auf das ruhelose Auf- und Abgehen ihres Gatten.

„Er arbeitet ja nicht; er hat sicher einen Verdruß gehabt“, dachte sie. Als er immer noch nicht kam, stand sie auf und streifte ein paar hübsche Pantoffeln von blauem Stoff mit weißem Pelzbesatz an die Füße.

So ging sie zu ihrem Mann.

„Erich! Willst du denn noch immer nicht zu Bett?“ fragte sie liebevoll.

Als er sie sah, entschlüpfte ihm ein Laut so zorniger Ungeduld, daß ihr die Worte auf der Zunge blieben und sie ihn erschreckt ansah. Dann rief sie angstvoll:

„Mann! Was ist dir? So hast du mich noch nie empfangen! Was drückt dich? Sag' es mir! Es erleichtert dich!“

„Laß nur! Sei froh, wenn du deinen Weg unbehelligt weiter gehen kannst!“

Damit schob er sie sanft zurück und führte sie wieder zur Thüre.

„Geh, Lenchen, ich muß allein sein — ich muß es!“

„Erich! Du bist in Ungnade beim Herzog?“ schrie sie auf.

„Nein — noch nicht — aber — was nicht ist —“

„Ach, Erich! Nein! Der Herzog ist treu; er weiß, was er an dir hat!“

„Meinst du? Er weiß? Ich weiß aber, daß sie an meinem Sturze arbeiten.“

„Wer, Erich? Wer sollte das thun wollen? Die Herzogin? Die mir noch im letzten Sommer sagte: „Auf Ihren Mann ist Verlaß! Auf Heddins Wort kann der Herzog Häuser bauen!“

„Lenchen! Laß mich allein!“ flehte Heddin und hielt die Hand vor die Augen.

„Nun gut, Erich, ich will es! Aber eins laß mich Dir noch sagen: Sieh, die Schlimmen am Hofe können deine Rechtschaffenheit nicht leiden! Du mit deiner makellosen Ehre bist ihnen ein Dorn —“

Mein Gott! war diese Frau denn wahnsinnig, ihm gerade „das“ zu sagen.

Er stöhnte wie ein Sterbender — warf verzweiflungsvoll die Arme hoch empor, als wollte er da droben um Rettung anflehen, — oder — war es eine wüthende Drohung mit geballter Faust?

Die erschrockene Frau wich zurück — sie verschwand nach einem letzten angsterfüllten Blick. — Er blieb wieder allein. Aber sie — sie nahm das Bild mit sich — und etwas wie eine furchtbare Ahnung dämmerte in ihrem Geiste auf — schattenhaft nur — unglaublich — unfaßbar. —

Sie stand wie versteinert in ihrem schönen Schlafzimmer, — die reichen Draperien, die überaus geschmackvolle Einrichtung, sonst jederzeit ihre Freude, sah sie nicht; vor sich hin auf den Teppich schien sie zu starren, aber ihre Augen blickten nach innen und vor ihrem Geiste zogen allerlei Bilder und Wahrnehmungen vorüber, die sie wohl ganz flüchtig früher schon gesehen, aber

daß in Konstantinopel der Fanatismus der türkischen Bevölkerung, aufgeregt durch das Vorgehen der Griechen auf Kreta, sich in blutigen Excessen gegen die griechischen Bewohner der türkischen Hauptstadt Luft machen werde. In Stambul mit seinen zahlreichen Vororten wohnen nicht weniger als 153 000 Griechen. Welch schauderhafte Perspective eröffnet sich, wenn etwa der türkische Pöbel sich an diesen „Giaurs" ebenso vergreifen würde, wie an den Armeniern in den grauenvollen Knüppelschlachten im vorigen Jahre? Und wenn die türkische Polizei und das Militär ebenso unzulänglichen Schutz gewährt, wie damals? Was würden dann die Mächte thun und thun müssen? Welch schwierige Probleme würden dann erst zu lösen sein?

Bisher allerdings giebt man sich den Anschein der Sicherheit vor Eventualitäten solcher Art, wie wenigstens folgende Drahtmeldung besagt:

Konstantinopel, 17. Febr. (Tel.) Ein in Pera angeschlagenes Plakat giebt bekannt, daß die Christen bei den nächsten Ereignissen nichts zu befürchten haben.

Das Plakat ist immerhin ein Beweis, daß in der Bevölkerung solche Befürchtungen schon recht lebhaft gehegt werden, sonst wäre eben eine derartige Beschwichtigung nicht nothwendig. Besser aber als Plakate würden ernste Vorsichtsmaßregeln, Verstärkung der Gendarmerie und strenge Weisungen an dieselbe diesen Zweck erfüllen, und es ist wohl selbstverständlich, daß die europäischen Botschafter in Konstantinopel, die täglich zu gemeinschaftlichen Berathungen zusammenkommen, nichts verabsäumen, um nach dieser Richtung hin zu wirken.

Auf dem **kretischen Kriegsschauplatze** selbst hat sich bis zur Stunde, wo die Niederschrift dieser Zeilen erfolgt, Neues von erheblicher Bedeutung nicht ereignet. Aber die Entscheidung ist dicht herangerückt. Wie es scheint, haben die Mächte dem griechischen Geschwader bereits ein **Ultimatum** gestellt. Es wird heute hierzu berichtet:

London, 17. Febr. (Tel.) Die „Times" meldet aus Kanea von gestern: Der griechische Geschwaderchef habe auf das von den Mächten ihm gestellte Ultimatum noch nicht geantwortet. Die „Hydra" und zwei kleine griechische Kriegsschiffe seien auf der Höhe von Kanea erschienen. Eins der letzteren sei bei Sonnenuntergang wieder in See gegangen. Zwei englische Torpedobootzerstörer und ein französischer Kreuzer seien sofort in derselben Richtung ausgefahren.

Inzwischen dürfte auch die Besetzung von Rethymo und Herakleion, die man nach einer Depesche aus Kanea bereits gestern Vormittag 12 Uhr erwartete, erfolgt sein. In Rethymo hatten die Consuln besonders dringend die Beschleunigung der Truppenausschiffung verlangt, da die Lage hier äußerst beunruhigend und die Häuser der Christen mit Plünderung bedroht waren. Die sonstigen Nachrichten von Metzeleien an verschiedenen kretischen Orten sind schwer controlirbar. Oft hat man es auch nur mit Wiederholungen derselben, nur von verschiedenen Orten verschickten Nachricht zu thun.

Wie die die griechische Flotte — zum Befehlshaber der Seestreitkräfte ist gestern der Admiral **Stamatellos** ernannt worden — so hat sich auch die auf Kreta gelandete Truppe bisher nicht abhalten lassen, ihren Weg weiter zu gehen. Die letztere hat auch bereits nachstehenden Erfolg errungen:

Athen, 17. Febr. (Meldung der „Agence Havas".) Das griechische Expeditionscorps hat das Fort Aghia angegriffen und eingenommen; **400 Türken, unter ihnen ungefähr 100 Soldaten, wurden gefangen genommen.**

Zwei Jahrgänge der Marinereserve sind einberufen worden. Das Regiment in Nauplia rückt heute Abend, das Regiment in Kalamata morgen aus.

Die türkischen Rüstungen

nehmen allmählich einen größeren Umfang an. Nach Berichten des Wiener Correspondenzbureaus aus Konstantinopel ist — wie vorher gemeldet — im türkischen Ministerrath beschlossen worden, 50 000 Marine-Reserve und Redifs einzuberufen. Dieser Beschluß hat bisher allerdings die Genehmigung des Sultans noch nicht erhalten.

Konstantinopel, 17. Febr. (Tel.) Heute ist die Bildung **zweier Geschwader für Kreta,** welche aus 9 Kriegsschiffen und 20 Torpedobooten bestehen, und denen sich auch die Stationsschiffe im Mittelmeer anschließen sollen, beschlossen worden. Der Marineminister hat einen außerordentlichen Credit von 500 000 Pfund beansprucht. Nach einer Meldung aus Kanea hat das Transportschiff „Inajet" in Sitia auf Kreta **türkische Truppen gelandet.**

Oesterreichische und französische Flottenmaßnahmen.

Wien, 17. Febr. (Tel.) Außer den schon nach Kreta entsandten Schiffen stehen noch weitere Sendungen von Schiffen bevor. Die Marineverwaltung ist bestrebt, die Ausrüstung und Abfahrt der nach Kreta bestimmten Schiffe möglichst zu beschleunigen. Das Commando soll ein Contreadmiral übernehmen. Die Flotte wird im ganzen über 80 Geschütze und 1300 bis 1400 Mann verfügen.

Toulon, 16. Febr. (Tel.) Im hiesigen Kriegshafen wird eifrigst gearbeitet, um die baldige Ausreise des vollständigen activen Geschwaders nach der Levante zu ermöglichen.

Die Pforte und England.

London, 17. Febr. (Tel.) Nach einer aus vertrauenswürdiger türkischer Quelle stammenden Mittheilung hat kürzlich zwischen dem Sultan und Lord Salisbury ein Austausch von Depeschen stattgefunden, in welchen der Sultan an die alte Freundschaft Englands für die Türkei appellirte und unter anderem den Wunsch nach einer Intervention Englands in Kreta ausdrückt.

Das Verhältniß von England zur Türkei wurde gestern auch im **englischen Unterhause** näher beleuchtet. T. P. O'Connor beantragte die Vertagung des Hauses, um auf die kritischen Zustände auf Kreta und auf das Verhalten der Regierung die Aufmerksamkeit zu lenken. Das britische Volk im allgemeinen billige (!) das Vorgehen Griechenlands, welches Salisbury getadelt habe. Dillon unterstützte den Antrag. Der Erste Lord des Schatzes Balfour bekämpfte die Erörterung nicht im Interesse der Regierung, sondern im Interesse Kretas, der asiatischen Unterthanen der Pforte und im Interesse Europas. Es handele sich um eine große Verantwortlichkeit, wenn das Unterhaus auf Mittheilungen dringen sollte, die er nicht geben könne und nicht geben solle. Es gebe nur zwei Möglichkeiten; die eine wäre die, den Dingen in der Türkei ihren Lauf zu lassen, die andere bestehe darin, die Einführung von Reformen durch geeintes Vorgehen der Mächte zu versuchen. Einige Mitglieder des Hauses schienen zu wünschen, daß die Griechen nicht im Auftrage der Mächte, sondern auf eigene Hand und nach eigenem Ermessen Reformen auf Kreta einführen. Eine solche Politik würde direct zum europäischen Kriege führen. Würde die Regierung daher thun, was die gegnerischen Redner wünschten, so wäre der Zerfall des europäischen Concertes die unvermeidliche Folge.

Die Zarin-Mutter und König Georg.

Athen, 17. Febr. (Tel.) Die Kaiserin-Wittwe von Rußland hat an den König von Griechenland folgendes Telegramm gerichtet:

Wir erwarten mit Ungeduld Nachrichten von Dir über diesen schrecklichen Zustand. Von mir ist alles geschehen, was gethan werden kann, um Dir zu helfen. Es ist schrecklich, Euren Georg dort zu wissen. Von ganzem Herzen umarme ich Euch.

Deutschland und Griechenland.

Besonderes Vertrauen bringen fortdauernd Pariser Blätter der Politik Deutschlands entgegen. So sprechen neuerdings der „Gaulois" und der „Petit Parisien" die Hoffnung aus, die Schritte des Kaisers Wilhelm würden die Lösung des griechisch-türkischen Conflicts beschleunigen. — Als Consequenz des bisherigen Verhaltens Deutschlands wird heute berichtet:

Athen, 17. Febr. (Tel.) Der hiesige deutsche Gesandte Baron Plessen hat vom deutschen Auswärtigen Amte die Weisung erhalten, in der kretischen Angelegenheit nicht weiter mit der griechischen Regierung zu verhandeln, dagegen den Commandanten des Kreuzers „Kaiserin Augusta" dahin anzuweisen, sich mit den Commandanten der übrigen Kriegsschiffe in's Einvernehmen zu setzen.

Athen, 17. Febr. Die Gesandten **zweier Mächte** richteten an den Minister des Aeußeren freundschaftliche **Vorstellungen,** in welchen sie die **Zurückziehung der griechischen Truppen** aus Kreta verlangten mit dem Bemerken, daß eine Verlängerung des Aufenthalts derselben sicher einen griechisch-türkischen Conflict herbeiführen würde. Der Minister erwiderte, die Entsendung der Truppen hätte keinen agressiven Charakter, sie bezwecke die Pacification der Insel, um den europäischen Frieden zu befestigen, den sich Griechenland auf das höchste angelegen sein lasse.

Politische Tagesschau.

Danzig, 17. Februar.

Reichstag.

Aus den Verhandlungen des Reichstages von Dienstag ist hervorgehoben:

Abg. **Weiß** (freis. Volksp.) berührt die **Königsberger Börsengartenaffaire.** Es sei durch Commandanturbefehl den Militärkapellen verboten worden, weiter im Börsengarten zu concertiren und dieser Befehl sei befolgt worden unter Contractbruch. Der Commandanturbefehl **habe wider Treu und Glauben** verstoßen.

Kriegsminister **v. Goßler** kann dem nicht zustimmen. Die Militärkapellen seien allerdings angewiesen worden, den Contract zu lösen, aber das Verbot erstrecke sich nicht bis zum Contractbruch, sonst hätten ja die anderen Contrahenten nur auf Entschädigung zu klagen brauchen, und diese hätte ihnen zugesprochen werden müssen. Der Secretär der Gesellschaft habe auf eine an ihn ergangene Anfrage ausdrücklich gesagt, er kenne schon den Commandanturbefehl und verzichte auf Militärmusik.

Abg. **Weiß** entgegnet, der Secretär sei gar nicht legitimirt gewesen, einen solchen Verzicht auszusprechen und bestreite auch, das gethan zu haben.

Kriegsminister **v. Goßler** erwidert, seine Informationen seien amtlicher Natur.

Bezüglich der Frage des **warmen Abendbrodes** erklärt der Schatzsecretär Graf **v. Posadowsky,** es werde beabsichtigt, Mittel für diesen Zweck in den Etat 1898/99 zu stellen.

Generalmajor **v. Gemmingen** erklärt, mit den Gerbereivereinigungen seien keineswegs schlechte Erfahrungen gemacht, vielmehr liefen seit deren Bestehen weit mehr Offerten für Lieferungen ein.

Die weitere Discussion erstreckte sich auf Entschädigungen für Flurschäden und Vorspannleistungen etc.

Mittwoch steht die Fortsetzung des Militäretats, die zweite Lesung der Convertirungsvorlage und die Interpellation in Betreff der Handwerkerfrage auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 16. Febr. Nach der „Deutschen Tageszeitung" wird Abg. **Hahn** im Einverständniß mit der Leitung des Bundes der Landwirthe eine **Interpellation** einbringen, weshalb die **Ausführung des Börsengesetzes,** insbesondere der Paragraphen 51 und 77 immer noch auf sich warten lasse.

Abgeordnetenhaus.

Bei der fortgesetzten Berathung des Justiz-Etates dankte der Abg. **v. Zedlitz** (freiconſ.) dem Minister für seine Ausführungen am Dienstag betreffs des Begnadigungsrechtes.

Abg. **Rickert:** Das Begnadigungsrecht des Monarchen hat hier niemand angezweifelt. (Sehr richtig!) Die Frage ist nur, ob der Minister für die Begnadigung verantwortlich ist und ob dieser Regierungsact der parlamentarischen Discussion unterliegt. Der Abgeordnete Simon v. Jastrow bestritt gestern letzteres namens der Conservativen. Wir verwerfen diesen Standpunkt der Conservativen als mit der Verfassung und den Gesetzen unvereinbar. Dagegen hat der Minister die Verantwortung übernommen. Auch ist die Discussion materiell geführt worden, damit ist also das Recht der parlamentarischen Verhandlung über die Begnadigungsacte anerkannt. Dies liegt auch im Interesse der Krone. Es wäre nicht gut, wenn im Lande die Meinung aufkäme, daß der Monarch das Gnadenrecht so übt, daß es sich nicht mit dem allgemeinen Rechtsbewußtsein verträgt. Ein moderner Monarch hat keinen Grund, die Discussion über das, was er kraft seines Rechtes und mit der Verantwortlichkeit der Regierung thut, in der Volksvertretung zu scheuen. Nach meiner Ueberzeugung hat der Justizminister mit seiner Erklärung dem Monarchen einen Dienst erwiesen. Der Redner fragt dann, ob die Regierung schon Beschlüsse gefaßt habe bezüglich der Besoldungsverbesserung der Waldeck'schen Beamten.

Justizminister **Schönstedt** erklärt, die Frage sei noch nicht in der Staatsregierung verhandelt worden, doch solle der Wunsch des Vorredners eine wohlwollende Berücksichtigung finden.

Die Abg. **Porsch** (Centr.) und **Friedberg** (nat.-lib.) begrüßen mit Freuden die gestrigen Ausführungen des Justizministers.

Nächste Sitzung findet am Sonnabend statt. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Justizetats und des Landwirthschaftsetats.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus berieth am Dienstag den von der Commission empfohlenen Antrag Frankenberg auf **Ermäßigung der Bahnfrachten für Massengüter** bezw. auf Einführung von **Staffeltarifen** auf den Staatsbahnen verbunden mit dem Abänderungsantrage Stolberg-Wernigerode auf durchgängige Einführung der Staffeltarife für alle Güter auf den Strecken der Staatsbahnen. Nach mehrstündiger Debatte wurde der Antrag Stolberg angenommen.

Prozeß gegen die „Deutsche Tagesztg."

Der Prozeß, welcher gestern vor der Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin wegen Beleidigung des Auswärtigen Amtes gegen die „Deutsche Tagesztg." geführt wurde, hat mit der Verurtheilung des Angeklagten, Redacteurs Wegner, zu 2 Monaten Gefängniß geendigt.

Bei seiner Vernehmung bekannte sich der Angeklagte als Verfasser der unter Anklage gestellten Artikel und erklärte auf Befragen des Präsidenten, daß er keine Kenntniß davon habe, auf welche Quelle der Artikel der „Bank- und Handelszeitung" zurückzuführen ist. Er sei überzeugt gewesen, daß eine Besuchsabsicht bei dem Zaren bestand, und habe in dem ersten Artikel nur ausdrücken wollen, daß eine dem Reichskanzler nachgeordnete Stelle diese Besuchsabsicht vereitelt habe. Keineswegs habe er ausdrücken wollen, daß diese Stelle der „Bank- und Handelsztg." dieses Kuckucksei in's Nest gelegt habe, um so weniger, als er erfahren hatte, daß man im Auswärtigen Amte über den Artikel der „Bank- und Handels-Ztg." sehr erstaunt gewesen sei. Die Persan, von wem er dies erfahren, wolle er vorläufig nicht nennen. In dem zweiten Artikel habe er den Ausdruck „Bismarckhetze" auch nur in Bezug auf die Verhinderung des Zarenbesuchs gebraucht und betonen zu müssen geglaubt, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe selbst jener Hetze fern stehe. Er bestreite den beleidigenden Charakter der Artikel.

Erster Zeuge ist Staatssecretär **Frhr. v. Marschall:** Einen oder zwei Tage vor dem Erscheinen des Artikels in der „Bank- und Handelsztg." kam der Referent in Preßsachen, Herr Dr. Hammann zu mir und sagte mir, in Journalistenkreisen werde erzählt, der Zar habe die Absicht gehabt, dem Fürsten Bismarck von Breslau aus einen Besuch abzustatten, dieser Besuch aber vereitelt worden sei. Ich sagte ihm, ich wüßte von der ganzen Sache gar nichts. Ich fragte den Herrn Reichskanzler danach; aber auch er hatte kein Wort von der angeblichen Thatsache vernommen. Ich bat Herrn Dr. Hammann, in diesem Sinne den ihn befragenden Journalisten Auskunft zu geben. Am 3. November, als ich in einer Staatsministerial-Sitzung war, wurde mir eine Mittheilung des Dr. Hammann, worin gesagt wurde, daß die „Bank- und Handelszeitung" den beregten Artikel bringen werde. Ich sagte dem Herrn Reichskanzler, daß es nothwendig sein werde, so schnell als möglich ein Dementi zu veröffentlichen, da sonst wieder Preßtreibereien zu erwarten seien. Fürst Hohenlohe sei damit einverstanden gewesen, da auch an höchster Stelle von der Besuchsabsicht nichts bekannt war, und so erschien die Berichtigung im „Reichsanz.". Der Artikel der „Deutschen Tageszeitung" ist im hohen Grade beleidigend für das Auswärtige Amt, denn er vertritt wieder das Märchen von den im Auswärtigen Amte sitzenden „Hintermännern", die aus sicherem Versteck die Journalisten instruiren und inspiriren. Der Artikel der „Deutschen Tageszeitung" enthält gegen das Auswärtige Amt die Infamie, daß wir fälschlich eine Notiz in die Presse lancirten, um Friedrichsruh anzuschwärzen. — Präs.: Hatten Ew. Excellenz den Eindruck, daß der Artikel in der „Bank- und Handelszeitung" vom Fürsten Bismarck herrührte? — Zeuge: Ich habe mir ein bestimmtes Urtheil darüber nicht gebildet. Ich kannte die „Bank- und Handelsztg." nicht und fragte deshalb Herrn Dr. Hammann, was das für ein Blatt sei. Da erhielt ich eine Auskunft, die ich hier lieber nicht wiedergeben möchte. Ich hielt es auch nicht für unmöglich, daß fälschlich das Gerücht verbreitet wurde, der Artikel stamme aus Friedrichsruh, um ihn pikanter zu machen. Unter den „Hintermännern der Wilhelmstraße" können nur Beamte des Auswärtigen Amtes gemeint sein. Die „Tageszeitung" hat ja schon öfter solche Insinuationen gemacht.

Als Zeuge wird sodann Wirkl. Legationsrath Dr. Hammann vernommen. Am 3. November, Mittags, sei der Redacteur Fink von der „Post" zu ihm gekommen und habe ihm gesagt: Ein Abendblatt werde an jenem Abend einen Aufsehen erregenden Artikel über jene angebliche Besuchsabsicht des Zaren bringen, er habe bei seiner Unterredung mit dem Redacteur Manke von diesem gehört, daß die „Hamburger Nachrichten" den Artikel übernehmen würden und der Artikel seinen Ursprung in Friedrichsruh habe. Auf Befragen des Präsidenten erklärt der Zeuge, daß nach dem Eindruck, den er von den Artikeln der „D. Tageszeitung" gewonnen habe, durch dieselben der Frhr. von Marschall getroffen werden sollte. Dieser Eindruck sei um so berechtigter, als ihm bekannt sei, daß die „D. Tagesztg." schon mehrfach gehässige Artikel gegen den Frhrn. v. Marschall und das Auswärtige Amt gebracht habe.

Zeuge Redacteur **Manke** (von der „Bank- und Handelszeitung") giebt auf Befragen des Präsidenten zu, daß er zu seinem Artikel weder Informationen aus Friedrichsruh, noch sonst von einer autoritativen Stelle erhalten habe. Er habe ihn geschrieben, nachdem das Gerücht von dem beabsichtigten und vereitelten Zarenbesuch in Friedrichsruh in den verschiedensten Blättern aufgetaucht war. Auf Befragen des Präsidenten bestreitet Zeuge, daß er dem Zeugen Redacteur Dr. Winkler, der ihn wegen des Artikels befragt, gesagt habe, „der Artikel stamme aus einem Schloß". Er habe Herrn Dr. Winkler allerdings einen Brief des Dr. Chrysander gezeigt, worauf Dr. Winkler bemerkt habe: Also stammt der Artikel doch aus Friedrichsruh! er selbst habe darauf aber ablehnend geantwortet. Jener Brief des Dr. Chrysander habe die Bitte enthalten, die Sache auf sich beruhen zu lassen und nichts mehr darüber zu bringen.

Präs.: Der Brief hatte wohl Bezug darauf, daß der Fürst Bismarck den Artikel für „hellen Blödsinn" erklärt hatte und der Brief diese abfällige Kritik etwas mildern sollte.

Der Zeuge erklärt weiter, daß er mehrfach als Gast beim Grafen Herbert Bismarck in Schönhausen gewesen, daß er aber in dieser Angelegenheit eine Depesche vom Grafen Herbert nicht erhalten habe.

Als Zeuge wird ferner der Redacteur Dr. Georg Winkler, Herausgeber der „Neuen Berliner Correspondenz" vernommen. Er habe den Artikel der „Bank- und Handelsztg." telephonisch zu seiner Correspondenz benutzt und sei nun sehr erstaunt gewesen, in den „Leipziger N. Nachrichten" zu lesen, daß Fürst Bismarck sich sehr abfällig über diesen Artikel ausgesprochen habe. Auf die Frage: woher der Artikel denn stamme? habe Manke ihm gesagt: „Aus einem großen Schlosse in der Nähe Berlins." Nach allem, was vorausgegangen, hat der Zeuge annehmen zu müssen geglaubt, daß dieses Schloß „Schönhausen" heiße. Auf seine diesbezügliche Frage sei die diplomatische Antwort erfolgt: „Ich habe keinen Namen genannt."

Zeuge Dr. **Limann,** Vertreter der „Leipziger Neuesten Nachrichten", bekundet: Herr Manke habe ihm am 3. November telephonisch mitgetheilt, daß in der „Bank- und Handelsztg." am Abend ein sehr interessanter Artikel über Bismarck und die Zarenreise stehen werde. Da er (Zeuge) gerade nach Friedrichsruh reisen wollte, habe er sich einen Abdruck des Artikels erbeten. Während des Frühstücks in Friedrichsruh sei dann die „Post" eingetroffen und Graf Rantzau las darin den Inhalt des Artikels der „Bank- und Handelsztg." und sagte zu dem Fürsten: „Sieh mal Vater, was das für ein Blödsinn ist." Die Antwort des Fürsten lautete: „Das ist ja heller Unsinn!" Der Zeuge hat dann erklärt, daß auch er den ganzen Artikel für Combination gehalten habe, aber doch auch schon Gerüchte über eine Absicht des Zaren zum Besuche in Friedrichsruh gehört habe. Der Fürst habe darauf nichts weiter geantwortet als: „So?" Dies geschah in so diplomatischer Weise, daß er sich nicht orientiren konnte.

Nach einem kurzen Plaidoyer des Staatsanwaltes wurde dann das oben mitgetheilte Urtheil gefällt und in der angegebenen Weise vom Präsidenten begründet.

Ein recht interessantes Moment in der Verhandlung ist jedenfalls das, daß Herr Manke in der Zeugenvernehmung zugab, daß er mehrfach als Gast bei dem Grafen Herbert Bismarck in Schönhausen geweilt habe. Auch der Brief des Privatsecretärs des Fürsten Bismarck, Dr. Chrysander, an Manke existirt, wenn derselbe auch nur die Bitte enthält, die Sache ruhen zu lassen, nachdem Fürst Bismarck den in Rede stehenden Artikel als „hellen Blödsinn" bezeichnet habe. Dieser Vorgang ist eine hübsche Illustration zu

---

allemal weit von sich gewiesen hatte als thörichte, dunkle Phantasien.

Und immer noch hörte sie den schweren, unsicheren Schritt, der gar nicht zur Ruhe kam.

Mit einem Frostschauer fuhr sie aus ihrem Starren auf — blickte scheu umher und schlüpfte dann in's Bett zurück. Dort lag sie noch lange — lange — endlich kam er, meinte, sie schliefe und vermied jedes Geräusch.

Als er aber lag, nahm sie plötzlich seine Hand und flüsterte ihm zu: „Kopf oben, Erich, und kaltes Blut! Wer sich selbst aufgiebt, ist schon verloren. Den Triumph wollen wir aber deinen Feinden doch nicht gönnen."

Er küßte sie und schwieg, und auch sie sagte kein Wort weiter. Nach einer ganzen Weile, während welcher sie schon glaubte, er schlafe ein, begann er plötzlich zu sprechen:

„Helene! Wachst du? Höre eine Bitte: frage nie! Willst du mir das versprechen?"

„Ja, Erich, ich will!"

„Gott sei Dank!" (Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

Die verhexte Kuh.

Ein hübscher Beitrag zum Hexenglauben wird der „Köln. Ztg." aus Hessen mitgetheilt. Bei dem Förster in E. war eine Kuh, ein Prachtexemplar ihrer Art, von neuem milchgebend geworden. Und doch, das wohlgenährte, durchaus gesunde, immer hungrige und Unmengen des besten Heus verschlingende Thier spendete seiner sorgsamen Wärterin auch nicht einen Tropfen Milch. Selbst die ältesten und viehkundigsten Leute wußten dafür keine Erklärung. „Da kann der Doctor in B. (der Thierarzt) auch nicht helfen", sagte die getreue, erfahrene Magd, „denn, soviel kann jedes Kind sehen, der Kuh hat es jemand angethan, sie ist verhext." Das ließ sich hören, nur sprach niemand eine Vermuthung aus, wer wohl die Hexe sei, die das Unheil angerichtet. Aber es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen — vierbeinige Kreaturen, des Grünrocks fünf junge Hühnerhunde, die mit der Milchspenderin unter einem Dache untergebracht waren, verriethen sich einige Tage später als die Hexenmeister. Pflichtschuldig legte sich die gehörnte Amme nieder, sobald die kleinen Unholde, stets der Melkerin zuvorkommend, erschienen, und bot ihnen das nährende Euter dar, bis auch der letzte Tropfen Milch ausgesogen war. Eben so schnell und geräuschlos, wie sie gekommen, verschwanden sodann die Gelabten wieder. Der alten „Diana" und ihren vielversprechenden Sprößlingen ist die Ausübung der unheimlichen Kunst gar trefflich bekommen. Der biedere Forstmann jedoch schüttelte bedenklich den Kopf darüber, daß „Dianas" Nachkommenschaft schon so früh „auf falscher Fährte" betroffen wurde.

Räuberbande in Aegypten.

Der „B. Z." wird aus Kairo, Anfang Februar, geschrieben: Bereits seit längerer Zeit trieb sich in Oberägypten eine Räuberbande umher, die den Schrecken der ganzen Provinz bildete und deren man nicht habhaft werden konnte. Die Räuberbande hatte kürzlich einen Polizeicommandanten, der sich angeblich mehrere Ungerechtigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, überfallen, getödtet und verstümmelt, und alle nur verfügbaren Kräfte wurden aufgeboten, der Missethäter habhaft zu werden. Nach vielen vergeblichen Jagden und tagelangen Mühen gelang es, die Bande, die acht Mann stark war, zu umzingeln und in einer Hütte einzuschließen, die den gewöhnlichen Schlupfwinkel der Räuber bildete und in der beträchtliche Vorräthe an Patronen und Pulver angehäuft waren. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, antworteten sie, daß sie, so lange auch nur einer von ihnen den Arm rühren könne, sich vertheidigen würden. Hierauf eröffneten die Polizeisoldaten ihr Feuer gegen die Hütte, erzielten indessen keinen Erfolg, während die Räuber mehrere ihrer Gegner verwundeten. Der Polizeioffizier — ein Aegypter und kein Engländer — befahl hierauf einigen Soldaten, auf das Dach der Hütte zu steigen, ein Loch durch dieses zu machen und hindurch zu schießen. Die Soldaten führten diesen Befehl aus und tödteten vier der Räuber, mußten sich aber dann, um nicht selbst getroffen zu werden, zurückziehen. Hierauf ordnete der Offizier an, daß Feuer an die Hütte gelegt würde, was auch geschah. Die Räuber schossen noch aus der brennenden Hütte, als plötzlich ein lauter Knall ertönte und die Pulvervorräthe explodirten. Unter den Trümmern der Hütte fand man die Leichen sämmtlicher acht Räuber.

* **[Was wird aus der „Nelly Kneebs?"]** Das Schicksal des vielbesprochenen Rennpferdes war eigentlich in dem Augenblick entschieden, als Kneebs erklärte, daß er sich bei dem zweiten Urtheile beruhigen wolle. Somit hatte dieses Rechtskraft erhalten, und weil die Einziehung des Pferdes darin ausgesprochen war, befindet der Fiscus sich in der Lage, da auch dieser Theil des Urtheils damit rechtskräftig geworden war, das Thier zu verkaufen und den Erlös zu Gunsten des Staates zu verwenden. Aber in diesem verwickelten Prozeß geht nichts glatt von statten. Auch den Verkauf des Pferdes wird der Fiscus sich erst erkämpfen müssen, da der Schwiegersohn des Kneebs erklärt, der Besitzer des Renners zu sein. Kneebs soll denselben seinem Schwiegersohne klugerweise kurz vor Beginn des Prozesses verkauft haben.

der Methode, nach der eine gewisse Presse Bismarck'sche Politik macht.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 17. Februar.

Wetteraussichten für Donnerstag, 18. Febr., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist bedeckt, nahe Null. Vielfach Nebel. Windig.

* **[Sturmwarnung.]** Gestern Nachmittag $5^1/_2$ Uhr traf hier folgendes Telegramm der deutschen Seewarte ein: Ein tiefes barometrisches Minimum über Lappland, sich südwärts ausbreitend, macht stürmische südwestliche und westliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* **[Schneeverwehungen.]** Die durch Schneeverwehungen gesperrten Eisenbahnstrecken Braunsberg-Mehlsack, Allenstein-Kobbelbude und Königsberg-Labiau sind nun wieder fahrbar gemacht worden.

Ein Reisender, welcher am Sonntage mit dem Schnellzuge D 3 nach Königsberg gefahren ist, erzählt, daß zwischen Ludwigsort und Kobbelbude hohe Einschnitte fast ganz zugeweht waren, und daß der Zug oft in einer großen Schneewolke war, wenn er solche Hindernisse durchbrach. Es war zu beobachten, wie der Locomotivführer an offenen Stellen seine Maschine sich erholen ließ und sich dann mit Volldampf in die Schneewehen hineinstürzte, so daß der ganze Zug jedesmal in sich zitterte. Es war eine aufregende Fahrt für die Reisenden; und wie viel mehr mag sie es für den Locomotivführer gewesen sein, der doch jeden Augenblick sich in Gefahr befand, daß die Schneemassen sein Schutzhäuschen eindrückten.

* **[Betriebsstörungen.]** Trotz der in der verflossenen Nacht vorgekommenen starken Schneeverwehungen sind erhebliche Eisenbahnverspätungen nicht vorgekommen. Dagegen wurde der Betrieb auf den Landstraßen erheblich gehindert. Die elektrische Straßenbahn erlitt gestern Abend durch eine Verwehung am Olivaer Thor eine mehrstündige Betriebsstörung, und viele Schlitten, welche die Olivaer Chaussee passirten, mußten sich erst durch Wegschaufeln des Schnees den Weg bahnen.

* **[Scharfschießen der Artillerie.]** Am Sonnabend, den 20. Februar, wird von dem Feldartillerie-Regiment Nr. 36 ein Scharfschießen in dem Gelände zwischen Schäferei und Wittstock in der Richtung nach Renneberg zu abgehalten. Die in dieses Gelände führenden Wege werden am 20. Februar von 8 bis 12 Uhr Vormittags und die Chaussee von Oliva nach Quaschin von $9^3/_4$ bis 12 Uhr Vormittags abgesperrt werden. Den vom Regiment ausgestellten Militärposten ist bezüglich des Betretens des abgesperrten Geländes unbedingt Folge zu leisten.

* **[Kornsilo-Conferenz.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler fand gestern im Oberpräsidialgebäude eine Conferenz statt behufs weiterer Berathung über die Kornsilofrage. An derselben nahmen u. a. Theil die Präsidenten und Decernenten der Regierungen in Danzig und Marienwerder, die Herren Landräthe Brückner-Marienwerder, v. Glasenapp-Marienburg, Dr. Kersten-Schlochau, Geh. Regierungsrath Döhn-Dirschau, als Vertreter der Landwirthschaftskammer Herr Generalsecretär Steinmeyer, Interessenten aus der Umgegend von Pelplin, als specieller Vertreter von dort Herr Rohrbeck-Gremblin und als Vertreter der Neustädter Gegend Herr Rittergutsbesitzer Pferdmenges-Rahmel. In der Sitzung wurden zunächst die von den Ministern aufgestellten, bereits früher von uns veröffentlichten Bedingungen erörtert, unter denen sich der Fiscus an einer Errichtung von Kornsilos betheiligen will. Dieselben gehen im allgemeinen dahin, daß die Silos, mit Staatshilfe erbaut, zunächst auf eine kürzere Zeit probeweise vermiethet und dann auf längere Zeit an die Genossenschaften abgegeben werden. Nach einer längeren Debatte darüber, wie die Kündigungsfrist bei der Uebernahme der Silos zu bemessen sei, entschied man sich dahin, daß dieselbe auf 3 Jahre zu fixiren sei. Weiter wurde in Anregung gebracht, die Eisenbahntarife für die Getreide-Silos zu ermäßigen. Soweit bei dieser ganzen Angelegenheit noch Specialfragen zu erledigen sind, sollen diese noch einmal den Ministern zur Entscheidung vorgelegt werden. Man beschloß alsdann, in Pelplin eine Versammlung zur Gründung eines Kornsilos dortselbst unter den eben erwähnten Bedingungen zusammenzuberufen, da die dortige Gegend als besonders geeignet zu einem ersten Versuch erachtet wurde.

* **[Ballfest beim Herrn Oberpräsidenten.]** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat der für den 22. dieses Monats in Aussicht genommene Ball im Oberpräsidium in Folge einer erneuten Erkrankung, von welcher leider Frau v. Goßler betroffen worden ist, abgesagt werden müssen. Indem wir dies mittheilen, dürfen wir wohl einem warmen Herzenswunsche der ganzen Provinz dahin Ausdruck geben, daß das Leiden der hochverehrten Gemahlin unseres Herrn Oberpräsidenten ein schnell und leicht vorübergehendes sei!

* **[Der Dampfer „Agnes"]**, welcher bereits am Sonnabend ausgelaufen, aber der Eisverhältnisse wegen zurückgekehrt war, ist gestern zum zweiten Male in den Hafen zurückgekommen. Im Hinterschiff entstand ein Leck, welches die dort verstaute Ladung beschädigte und den Capitän zwang, Neufahrwasser als Nothhafen anzulaufen. Die Ladung des Hinterschiffes wird gelöscht.

* **[Kämpfe im Eis des Sundes.]** Die meisten der in den letzten Tagen hier eingetroffenen Dampfer berichten von den schweren Hindernissen, welche das Eis im Sunde der Schiffahrt verursacht, und alle Schiffe haben bei ihrer Reise Verspätungen erlitten. So war ein dieser Tage hier eingelaufener Dampfer von einem englischen Kohlenhafen bis Neufahrwasser 13 Tage unterwegs. Der Danziger Dampfer „Zoppot", Capitän Scharping, ging am 10. d. Mts. von Rotterdam nach Neufahrwasser in See und hatte eine so stürmische Fahrt, daß die Deckslast mehrere Male losging. Schließlich war dieselbe nicht mehr zu halten und da sie drohte, dem Schiff einen schweren Schaden zuzufügen, mußte sich Capitän Scharping entschließen, die ganze Last — 17 Fässer — über Bord zu werfen. Der Dampfer hat erst bei Helsingör, und zwar einen Tag, mit dem Eise zu kämpfen gehabt. Die Maschine mußte sehr stark gehen und öfter durch Rückwärtsfahren einen Anlauf nehmen, um das Eis zu forciren. Dabei ging die See immer über Bord, dort zu Eisklumpen gefrierend, so daß die Mannschaft stark angestrengt wurde. Der Dampfer fand, nachdem er sich durch einen festen Eisgürtel hindurchgearbeitet hatte, nur noch Schlammeis vor, das weiter keine Schwierigkeiten bot. — Bedeutend mehr hat unter den schwierigen Schiffahrts-Verhältnissen der Dampfer „Echo", Capitän Blanck, zu leiden gehabt, der Ende vorigen Monats von Ostende nach Burntisland abging, um dort Kohlen für Danzig zu laden. Bereits auf der Fahrt nach England mußte der Dampfer dreimal Nothhäfen anlaufen, um dem Sturm aus dem Wege zu gehen. Als der Dampfer Shields verlassen hatte, fing die Schraube plötzlich an, heftig zu schlagen, das Schiff mußte daher wieder in den Hafen zurück, um zu constatiren, daß die Schraube gebrochen war. Nach Einsetzung einer Reserveschraube konnte weiter gedampft werden. Der Dampfer „Echo" hat vier Tage im Eise des Sundes arbeiten müssen; in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. war er so tief im Eise, daß er ganz fest saß. Auch hier hatte die Mannschaft durch die sich aus dem überschlagenden Wasser bildenden Eismassen manche Beschwer; der Capitän mußte zeitweise die Leute zum „Eisklopfen" commandiren.

* **[Schiffsuntergang.]** Aus Dragoer wird dem Wolff'schen Bureau gemeldet, daß der Dampfer „Jenny" aus Danzig, welcher sich auf der Reise von Danzig nach London befand, vom Treibeise auf die Süd-West-Seite der Insel Saltholm geworfen worden und gesunken ist. Der Dampfer liegt mit dem Regeling im Wasser und ist mit Wasser gefüllt. Die Bemannung hat das Schiff verlassen und bleibt in der Nähe. Es ist ein Bergungsdampfer requirirt.

Der zur hiesigen Rhederei gehörige, 474 Reg.-Tons enthaltende Dampfer „Jenny" war mit eichenen Schwellen befrachtet. Der Bergungsdampfer befindet sich noch längsseits der „Jenny". Eine weitere Nachricht über den Unfall war der hiesigen Rhederei bis zum Schlusse der Redaction dieser Nummer nicht zugegangen. Die Mannschaft der „Jenny" ist bekanntlich außer Gefahr.

* **[Eisenbahn-Conferenz.]** Herr Eisenbahn-Präsident Thomé begiebt sich heute zu den Berathungen der deutschen Tarif-Commission und der Generalconferenz der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen nach Berlin.

* **[Verleihung des Ehren-Doctortitels.]** Anläßlich der Melanchthonfeier hat die Königsberger Universität zu Doctoren der theologischen Facultät ernannt die Herren: Generalsuperintendent Braun, Consistorialrath Frank-Danzig und Superintendent Lackner-Königsberg.

* **[Stadtphysikat.]** Dem Physikus des Kreises Danziger Niederung, Herrn Dr. Steger hierselbst, ist neben diesem Amte nun auch das Physikat für den Stadtkreis Danzig übertragen worden.

* **[Ballonfahrt.]** Laut Mittheilung des Vorstandes des meteorologischen Landesdienstes für Elsaß-Lothringen in Straßburg i. E. wird am Donnerstag, den 18. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, eine internationale Simultanfahrt mit Registrir-Ballons von Paris, Straßburg i. E. und Berlin stattfinden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Ballons an den deutschen Küsten niedergehen können und es sind Mittheilungen über etwaige Wiederauffindung derselben an den oben genannten Vorstand zu richten.

* **[Provinzial-Genossenschaft.]** Im Schützenhause fand vorgestern eine Versammlung von Vertretern der westpreußischen Genossenschaften, des Raiffeisenverbandes und der Landwirthschaftskammer statt, in der die Begründung einer westpreußischen Provinzial-Genossenschaft beschlossen wurde. Der Zweck der neuen Genossenschaft, der sofort 21 westpreußische Lokal-Genossenschaften beitraten, ist, den Mitgliedern einen billigen und sicheren Credit zu verschaffen. Zum Director wurde Herr Heller-Danzig und zum Vorsitzenden des Aufsichtsrathes Herr Generalsecretär Steinmeyer gewählt.

* **[Einschränkung des Postschalterdienstes an Sonn- und Feiertagen.]** Vom 21. Febr. ab wird an Sonn- und Feiertagen bei den hiesigen Zweigpostämtern 2 (Langgarten 89/90), 3 (Thornscher Weg 14), 4 (3. Damm 18) und 5 (Am Hauptbahnhof) der Schalterdienst von 12—1 Uhr Mittags und bei dem Zweigpostamt 3 der Schalterdienst von 5—6 Uhr Nachmittags aufgehoben. Ferner wird vom gleichen Zeitpunkt ab der Schalterdienst Vormittags bei sämmtlichen hiesigen Postanstalten während des ganzen Jahres auf die Zeit von 8—9 Uhr und bei den Zweigpostämtern 2 und 4 an den Nachmittagen auf die Stunde von 5—6 Uhr beschränkt.

* **[Westpreußischer Fischerei-Verein.]** Am 3. März, Nachmittags 4 Uhr, wird hier im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses wieder eine Vorstandssitzung abgehalten werden, für welche u. a. folgende Gegenstände auf der Tagesordnung stehen: Die Wasserpest und ihre Nachtheile für Fischereigewässer (Referent Herr Dr. Seligo); Fischsterben in den vom Fischereiverein zu Stuhm bewirthschafteten Fischereigewässern; **Durchstich der Nehrung** oberhalb Kahlberg; Kleinteichwirthschaften, Belebung des Interesses für dieselben durch die Landwirthschaftskammer; Fischervereinigungen; Fischbrutanstalt Grodziczno (Chemische Wasseruntersuchung); Fischbrutanstalt Putzig; Ursprungsatteste für Forellen.

* **[Städt. Central-Schlacht- und Viehhof.]** Am 1. Januar 1897 betrug der Bestand auf dem hiesigen **Centralviehhof** 22 Rinder, 41 Schweine, 6 Schafe, 6 Kälber, 4 Ziegen. Es wurden im Januar 1897 aufgetrieben 793 Rinder, 743 Kälber, 1404 Schafe, 14 Ziegen, 4482 Schweine; davon wanderten in's Schlachthaus 758 Rinder, 736 Kälber, 1373 Schafe, 14 Ziegen, 4410 Schweine. Dem Sanitäts-Schlachthof wurden überwiesen: 4 Rinder, 6 Schweine, 2 Kälber, 2 Schafe. Abgetrieben wurden auf dem Landwege 23 Rinder, 11 Kälber, 93 Schweine, 4 Ziegen. Bestand auf dem Schlachthofe am 1. Februar d. Js. 3 Rinder, 1 Schwein, 35 Schafe. **Schlachtungen** fanden im Monat Januar statt: 791 Rinder, und zwar 263 Bullen, 163 Ochsen, 360 Kühe, 746 Kälber, 1374 Schafe, 16 Ziegen, 4441 Schweine, 32 Pferde. Hiervon wurden beanstandet und im Kafill-Desinfector vernichtet und in Dungmehl verwandelt 2 Kühe, 7 Schweine, 2 Schafe. Ferner wurden vernichtet an thierischen Organen 326 Rinderlungen, 87 Rinderlebern, 22 Rindermilzen, 15 Rinderzwerchfelle, 3 Rinderkiefer, 15 Rindermicker, 12 Rindermägen, 48 Rinderdärme, 35 Pleuren, 15 Peritonen, 16 Rindernetze, 257 nicht trächtige Rindereuter, 5 Rinderherzen, 13 Rindereuter, 10 Rinderhauben, 64 trächtige Uteri, 5 Rindernieren, 4 Kgr. Rindfleisch, 37 ungeborene Kälber, 12 Kalbslungen, 10 Kalbsnieren, 1 Kalbsnieren, 1 Kalbsleber, 2 Kilogr. Schaffleisch, 14 trächtige Uteri, 5 Ziegenlebern, 81 Schaflungen, 15 Schaflebern, 244 Schweinelungen, 101 Schweinelebern, 18 Schweinemilzen, 2 Schweineschinken, 114 trächtige Schweine-Uteri, 1 Schweineeuter. Der **Freibank** zum minderwerthigen Verkauf als gekochtes Fleisch wurden überwiesen 5 Bullen, 1 Ochse, 9 Kühe, 65 Schweine, 47 Schweinemicker und 34 Rindermicker. Von **auswärts** wurden zur Untersuchung eingeführt 417 Rinderviertel, 350 Kälber, 42 Schafe, 2 Ziegen, 5 ganze und 775 halbe Schweine. Davon wurden vernichtet: 1 Schaf, 20 Rinderlungen, 3 Rinderlebern, 1 Schafsleber, 1 Kalbsleber, 2 Kalbslungen, 4 trächtige Uteri, 41 nichtträchtige Uteri, 18 Schweinelungen, 4 Schweinelebern, 1 Schweinemilz. Der Freibank wurden überwiesen 3 Kühe.

Die Einnahmen betrugen im Januar:

	Mk.	Mk.	Mk.
An Eintrittskarten:			
für 45 Stück a . . .	0,50 =	22,50	
Pacht für die Restauration		1875,00	
für Dünger		293,11	
			2 190,61
An Schlacht- und Untersuchungsgebühren:			
für 779 Rinder a . . .	6,00 =	4 674,00	
„ 4361 Schweine a .	3,50 =	15 263,00	
„ 727 Kälber a . . .	1,20 =	872,40	
„ 1358 Schafe a	0,60 =	814,80	
„ 14 Ziegen a	0,60 =	8,40	
„ 32 Pferde a	7,00 =	224,00	
zusammen			21 857,10
An Gebühren für die Untersuchung des von auswärts eingeführten Fleisches:			
für $^{417}/_{4}$ Rinder a	1,25 =	521,25	
„ $^{5}/_{1}$ Schweine a	3,00 =	15,00	
„ $^{775}/_{2}$ Schweine a . .	1,50 =	1162,00	
„ 350 Kälber a . . .	1,00 =	350,00	
„ 44 Schafe a . . .	0,50 =	22,00	
„ 9 Ziegen a	0,50 =	4,50	
zusammen			2 075,25
An Wiegegebühren Schlachthof			168,60
An verschiedenen Einnahmen			747,09
Für Kunsteis			0,75
An Freibank-Gebühren			405,31
An Standgebühren Viehhof:			
für 797 Rinder a	1,30 =	1036,10	
„ 4472 Schweine a . . .	0,70 =	3664,50	
„ 740 Kälber a . . .	0,50 =	370,50	
„ 1393 Schafe a . . .	0,50 =	696,50	
„ 14 Ziegen a . . .	0,50 =	7,00	
zusammen			5 240,60
An Wiegegebühren			676,65
Verschiedene Einnahmen			11,50
Einnahme für Fourage			543,70
An Schlachthof-Eisenbahn:			
61 Waggons mit Vieh a .	4,50 =	274,50	
1 „ laut Vereinbarung a .	7,00 =	7,00	
21 „ a	5,00 =	105,00	
zusammen			386,50
in Summa			34 303,06

* **[Wahlkassirung.]** Durch den Tod des Geheimrath Engler war bekanntlich das Landtags-Mandat für den Wahlkreis Berent-Pr. Stargard-Dirschau erledigt, und am 30. Juni 1896 wurde der polnische Candidat, Herr Pfarrer Dr. v. Wolszlegier, mit 236 Stimmen gegen 232 Stimmen, welche auf den deutschen Candidaten, Gutsbesitzer Arndt gefallen waren, gewählt. Schon gegen die Wahl des Abg. Engler war s. Z. ein Protest erhoben worden, gegen die Wahl seines Nachfolgers ist gleichfalls ein Protest eingegangen, der zu längeren Verhandlungen in der Wahlprüfungscommission Veranlassung gegeben hat. In der letzten Sitzung der Wahlprüfungscommission am 11. Febr. d. J. ist, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, die Ungiltigkeit der Wahl des Herrn v. Wolszlegier mit 9 gegen 2 Stimmen beschlossen worden. Die Commission hatte beschlossen, 77 Wahlmänner für ungiltig zu erklären, von denen 50 für v. Wolszlegier, 27 für Arndt gestimmt haben. Hiernach bleiben 391 giltige Stimmen übrig, so daß die absolute Majorität 196 Stimmen beträgt. Für den Abg. Dr. Wolszlegier sind nach Abzug der für ungiltig erklärten 50 Stimmen 186 Stimmen, für den Gutsbesitzer Arndt 205 Stimmen verblieben. Hiernach wäre also der deutsche Candidat Herr Arndt der Gewählte. Abgesehen davon, daß die parlamentarischen Körperschaften nur die Giltigkeit der Wahl des als gewählt Proclamirten prüfen, also nach ihrer constanten Praxis nicht einen anderen als gewählt bezeichnen können, stände dem im vorliegenden Falle auch ein eigenartiger Umstand entgegen. In Folge des erwähnten Protestes gegen die Wahl des Abg. Engler waren von der Wahlprüfungs-Commission 53 Wahlmännerwahlen außer Ansatz gelassen worden, da man diese als nicht gesetzlich zu Stande gekommen ansah, die Wahl des Abg. Engler war demnächst aber für giltig erklärt worden. Bei der Nachwahl hatte man dann für jene 53 Wahlmänner Ersatzwahlen vornehmen lassen. Diese sind nun von der Wahlprüfungs-Commission in erster Linie für ungiltig erklärt worden, weil die ersten Wahlen nicht formell kassirt waren, wozu nur das Abgeordnetenhaus berechtigt gewesen wäre, das aber darüber keinen Beschluß gefaßt habe. Die übrigen 24 Wahlmännerwahlen sind dann wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten bei beiden Wahlen als ungiltig erachtet worden. Auf Grund der Prüfung der Wahlacten ist in der Commission ferner noch festgestellt worden, daß bei der Bildung der Abtheilungen in den Kreisen nach verschiedenen Grundsätzen verfahren worden sei. Im Gegensatz zu der Art, wie das Gesetz vom 29. Juni 1893 im Kreise Berent aufgefaßt wurde, indem Leute in die dritte Abtheilung verwiesen worden sind, die zu nicht unerheblichen Staats- und Communalsteuern veranlagt waren, sind in den Kreisen Dirschau und Pr. Stargard die Abtheilungen so gebildet worden, daß auch die Censiten, die eine staatliche Einkommensteuer nicht entrichten, wohl aber zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer staatlich veranlagt sind, auch der ersten und zweiten Abtheilung überwiesen worden. Diese Verschiedenheit in den drei zum Wahlbezirk gehörigen Kreisen erfördere eine Entscheidung des Hauses darüber, nach welchen Grundsätzen die Abtheilungen dem Gesetz vom 29. Juni 1893 gemäß künftig gebildet werden sollen, resp. welche Wahlmänner im vorliegenden Falle als unrichtig gewählt zu betrachten sind. Die Commission hat deshalb auch beantragt, das Abgeordnetenhaus wolle dem von der Commission aufgestellten Grundsatz, „daß zu den im § 2 des Gesetzes vom 29. Juni 1893 erwähnten Staatssteuern auch die staatlich veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu rechnen sei", zustimmen und diese Erklärung der Staatsregierung zur Kenntnißnahme und entsprechenden weiteren Veranlassung mittheilen.

* **[Meister-Jubiläum.]** Der im 79. Lebensjahre stehende und sich noch der besten Gesundheit und Rüstigkeit erfreuende Herr Färbereibesitzer Uhlich wird am 2. März sein 40jähriges Meisterjubiläum als Appreteur begehen.

* **[Soldaten-Jubiläum.]** Der in Danzig bekannte Vice-Feldwebel und Regiments-Zuschneider Hr. Bahr bei dem in Allenstein garnisonirenden Grenadier-Regiment König Friedrich II. feierte gestern sein 25jähriges Soldaten-Jubiläum. Aus Anlaß des Jubeltages hatte der hiesige „Verein ehemaliger Vierer" dem ehemaligen Kameraden eine von der Firma Gebr. Zeuner künstlerisch angefertigte Glückwunsch-Adresse nach Allenstein gesandt.

* **[Versammlungen.]** Am 19. d. Mts. findet im Restaurant des Herrn Franke am Langenmarkt nach einer Sitzung der Colonial-Gesellschaft ein Vortragsabend des Aerzte-Vereins statt. Am 23. Februar wird dortselbst eine Pastoren-Versammlung abgehalten werden.

* **[Die vermißte Beamtentochter.]** Das von hier verschwundene, etwas geistesschwache junge Mädchen, von welchem wir neulich Mittheilung machten, scheint im Neustädter Kreise umherzuwandern. Es hat, wie die in Folge unserer Notiz eingelaufenen Briefe melden, in Neustadt und Rheda seine Dienste für Kindererziehung angeboten und ist nach der Erfolglosigkeit dieses Angebotes weiter gezogen. Um die Rückkehr in's Elternhaus herbeizuführen, bittet der Vater des Mädchens, es anzuhalten und ihm (durch Vermittelung der Expedition dieser Zeitung) oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen.

* **[Einweihung eines neuen Saales.]** Der von dem Inhaber des Café Beyer am Olivaerthor unter Leitung des Herrn Ingenieurs Robert Schmidt erbaute neue Saal, der, wie wir seiner Zeit schon mittheilten, den Namen „Kaiser Wilhelm-Saal" erhalten hat, wurde gestern feierlich eingeweiht. Trotz des unfreundlichen Wetters hatten sich zahlreiche Stammgäste mit ihren Damen in dem durch Flaggen und Guirlanden festlich geschmückten Saale eingefunden, um der Einweihungsfeier beizuwohnen. Nach einer einleitenden Concertmusik hielt Herr Handelslehrer Kolat eine Ansprache, in der er hervorhob, daß durch Erbauung dieses neuen Saales einem Bedürfniß abgeholfen sei. Mit einer Festpolonaise begann der Tanz, der die Festtheilnehmer recht lange beisammen hielt. Für Sonnabend, den 20. d. M., hat Herr Beyer Herrn Stüve zur Vorführung einer Serie „lebender Photographien" mittels des Kinematographen engagirt.

* **[Feuer.]** Heute früh gegen 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Johannisgasse Nr. 40 gerufen. In dem dortigen Keller waren mehrere Balken und Bretter in Brand gerathen. Durch Ablöschen und Entfernen der angebrannten Hölzer wurde das Feuer bald beseitigt.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Ein Trennstück von Johannisthal Nr. 7 ist verkauft worden von der Frau Eberling, geb. Weißenborn, an ihren Sohn, den Klempnermeister Bernard Eberling, für 12 000 Mk. und eine Jahresrente von 500 Mk. — Poggenpfuhl Nr. 8 ist nach dem Tode des Kupferschmiedemeisters Conrad Ahrens der Wittwe Clara Düring, geb. Riese, für 25 000 Mk. zugeschlagen. Ferner sind die Grundstücke: Kleine Wollwebergasse Nr. 4 auf die Wittwe Hedwig Wienke, Häkergasse Nr. 25 auf die Wittwe Rosalie Splittgarb, geb. Konopinski, Häkergasse Nr. 32 auf die Wittwe Eva Gramsdorf, geb. Maikowski, Heil. Geistgasse Nr. 2 auf das Fräulein Emma Möller und Mattenbuden Nr. 17 auf die Geschwister Cohn übergegangen.

* **[Schwurgericht.]** Nach den bisher getroffenen Dispositionen soll die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode am 8. März beginnen. Wie wir hören, ist zum Vorsitzenden Herr Landgerichtsrath Cornelius hierselbst ernannt worden.

[Polizeibericht für den 17. Februar.] Verhaftet 11 Personen, darunter: 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unfugs, 3 Bettler, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 Pfandschein, 1 Schlüssel mit gelbem Griff, 1 Portemonnaie mit 97 Pf., 2 Schlüssel an einem Rehgeweih, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 Gummischuh, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau Goldschmiedegasse Nr. 7. 1 hölzerne Getreideschaufel, gez. P. C., abzuholen vom Schüler Paul Hein, Neufahrwasser, Schleusenstraße Nr. 13 b. — Zugelaufen: 1 braun- und weißgefleckter Bernhardinerhund, abzuholen vom Gärtner Herrn Albert Siegler, Reiterhagergasse Nr. 11/12.

Aus den Provinzen.

E. **Zoppot**, 16. Febr. Bei dem Anwachsen der Schülerzahl in sämmtlichen hiesigen Schulen (die der Gemeindeschule beträgt beispielsweise über 700) und da bei dem steigenden Interesse, welches der Turnsache entgegengebracht wird, auch die Zahl der Mitglieder der Turnvereine sich erfreulich vergrößert, stellt sich das Bedürfniß nach einer **Turnhalle** hier immer dringender heraus. Man hat jetzt in maßgebenden Kreisen den Bau einer solchen noch im Laufe dieses Sommers in Aussicht genommen.

Löbau, 15. Febr. In der letzten Nacht wurde im hiesigen **Rathhause** ein **Einbruch** verübt. Die Diebe drangen von der Straße aus auf den Hof und von diesem durch Aufbrechen eines Flurfensters in das Erdgeschoß, wo sie mittels eines Nachschlüssels die Thür der Kämmereikasse öffneten. Hier erbrachen sie dann Tisch- und Pultkasten und stahlen gegen 300 Mk. Auch in das Kassengewölbe versuchten sie einzudringen, aber die eiserne Thüre leistete ihnen Widerstand.

Königsberg, 15. Febr. **[Brandstiftung aus Ehrgeiz.]** Als eine ganz merkwürdige psychologische Erscheinung charakterisirte sich in der letzten Sitzung der Strafkammer ein Verbrechen des 15 Jahre alten Laufburschen Karl Hinz von hier, welcher der versuchten Brandstiftung angeklagt war und der diese That — wie die Gerichtsverhandlung ergab — lediglich aus gekränktem Ehrgeiz begangen hatte. Der junge Mensch war bei einem hiesigen Bäcker angestellt und wurde von demselben — wie dies üblich ist — fast ausschließlich zum Austragen von Brod verwendet, während es sein brennender Wunsch war, endlich einmal zu lernen, wie man ein rechtschaffenes Brod und eine schmackhafte Semmel bereitet. Dieser Widerstreit zwischen seinen Wünschen und seiner Beschäftigung trat ihm um so mehr zum Bewußtsein, als einer der Bäckergesellen ihn öfters — übrigens in ganz harmloser Weise — hänselte. Der Bursche beschloß daher, sich sowohl an dem Meister, wie an dem Gesellen zu rächen und — ihnen das Haus über des Kopfe anzuzünden. Glücklicherweise wurde die Brandstiftung ziemlich früh

bemerkt; Hilfe war schnell zur Hand, die Bäckergesellen und auch der Angeklagte selbst eilte mit Wassereimern hinzu und binnen kurzer Zeit gelang es, den Brand noch im Entstehen zu löschen, so daß ein größerer Schaden nicht entstanden ist. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängniß.

Osterode, 15. Febr. Ein **komischer Vorfall**, bei welchem ein Papagei die Hauptrolle spielt, soll sich nach der Erzählung unserer Lokalpresse hier ereignet haben. Herr v. T. hält sich einen Papagei, der sehr zahm ist und auch verschiedene Worte sprechen kann. Kürzlich war eine Gesellschaft, an der auch Herr v. T. mit seinem Papagei Theil nahm. Nach 10 Uhr verabschiedete sich eine Dame von der Gesellschaft, hüllt sich in ihren weiten Mantel und schreitet wohlgemuth nach Hause. Plötzlich vernimmt sie hinter sich drohende Worte, die sie mit Schrecken erfüllen, weil sie der Meinung ist, daß trunkene Personen ihr folgen. Scheu blickt sie sich um, doch die Straße ist leer, und darum kann man sich das Entsetzen der Dame vorstellen, als sie trotzdem wiederum dicht hinter sich Scheltworte hört. Wie gehetzt, flieht sie die Straße entlang, und bei ihrer Schwester angelangt, fällt sie fast ohnmächtig auf den Sessel. Man eilt hinzu, und als ihr der Mantel von den Schultern genommen wird, da flattert der Papagei heraus und schreit wüthend: Hallunke! Der Vogel hatte sein Nachtquartier in dem Innern des Mantels aufgeschlagen, was die Dame nicht wissen konnte.

Bromberg, 16. Febr. Wegen **schwerer Mißhandlung** und **Freiheitsberaubung** hatte sich gestern vor der Bromberger Strafkammer der Gutspächter Poll aus Jarocin zu verantworten. Wie die Anklage behauptet, hatte P. seinen Nachtwächter mißhandelt und eingesperrt. Z. erhielt von dem Angeklagten P. einen Schlag mit der Faust in's Gesicht, sowie mehrere Schläge mit einer Dunggabel, bis diese zerbrach. Z. machte die Wahrnehmung, daß sein linker Arm gebrochen war. Als der Angeklagte dann zu Pferde wieder zurückkehrte, faßte er den Z., der an der Erde lag, am Vollbart, zog ihn an diesem am Boden herum und hob ihn in die Höhe. Später befahl er dem Wirthschaftsbeamten, den Z. auf dem Speicher, wo derselbe Getreide umschaufeln sollte, einzuschließen, was auch geschah. Der Angeklagte wandte ein, daß der Nachtwächter ihn mit der Forke angegriffen und daß der Hauptbelastungszeuge, nämlich der Nachtwächter, wegen wissentlichen Meineides vorbestraft sei. Der Gerichtshof stellte fest, daß die Verurtheilung dieses Zeugen wegen fahrlässigen Meineides erfolgt sei. Der Angeklagte wurde zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt und sofort in Haft genommen.

Standesamt vom 17. Februar.

Geburten: Fuhrhalter Philipp Knop, S. — Fleischermeister Johannes Martschinski, T. — Feuerwehrfahrer Eduard Groth, T. — Schneidergeselle Johann Packheiser, T. — Kaufmann Martin Johannes Groth, S. — Arbeiter Johann Wiszniewski, T. — Hilfsbremser Robert Nowakowski, S. — Holzarbeiter Karl Kluge, T. — Bäckergeselle Friedrich Kukowski, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Ferdinand Witt und Anna Klein, beide hier. — Dirigent der Versuchsstation der Landwirthschaftskammer Dr. phil. Friedrich Wilhelm Georg Krüger hier und Gertrud Helene Julie Margarethe Wittmack zu Berlin. — Tagelöhner Heinrich Ferdinand August Driller und Bertha Wilhelmine Auguste Duske zu Raths-Damnitz. — Königl. Rentenbanksecretär Robert Richard Wolff zu Berlin und Anna Plog hier.

Heirathen: Bäckermeister Gottlieb Franz Rohrmoser und Johanna Maria Bertha Pätkau. — Schmiedeges. und Seefahrer Alexander Franz Formella und Bertha Johanna Elisabeth Albrecht. — Arbeiter Emil Gustav Julius Kapahnke und Ottilie Mathilde Kapitza. Sämmtliche hier.

Todesfälle: Unverehelichte Marie Schulz, fast 68 J. — S. des Pächters Johann Richert, todtgeb. — Frau Marie Freymuth, geb. Könnecke, 63 J. — Wittwe Marie Taddach, geb. Frankowski, 69 J. — Werft-Invalide Ferdinand August Schmauch, 70 J. — Wittwe Wilhelmine Spell, geb. Heske, 57 J. — Roßschlächter Julius Krause, 65 J.

Danziger Börse vom 17. Februar.

Weizen war heute wieder in flauer Tendenz und Preise theilweise 1 M billiger. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 761 und 766 Gr. 160 M, weiß 766, 769, 772 und 777 Gr. 161 M, hochbunt leicht bezogen 783 Gr. 161 M, fein hochbunt glasig 793 Gr. 164 M, roth etwas bezogen 705 Gr. 152 M. für polnischen zum Transit hellbunt krank 700 Gr. 110 M, hochbunt 734 Gr. 122 M, fein hochbunt glasig 758 Gr. 128 M, für russischen zum transit steeng roth 761, 764 und 766 Gr. 124 M, Ghirka 742 Gr. 117 M, 773 Gr. 124 M, Ghirka mit Kubanka 756 Gr. 120 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländ. 756 Gr. 107 M, 762 und 768 Gr. 106 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit 686 Gr. $82^1/_2$ M per Tonne. — **Hafer** russ. zum Transit 82 90 M per To. bezahlt. — **Erbsen** russ. zum Transit mittel $90^1/_2$ M per Tonne gehandelt.

Pferdebohnen polnische zum Transit 97 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** polnischer zum Transit 187 M ab Speicher per Tonne gehandelt.

Kleesaaten weiß 26, 30, 32, $40^1/_2$, 45 M, roth 25, 26, 27, 28, $30^1/_2$, 33, 34, 36, $38^1/_2$ M, schwedisch 34 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Rübkuchen** russ. verbrüht 3 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 3,75, 3,80 M, feine 3,50 M per 50 Kgr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 56,80 M bez., nicht contingentirter loco 37,30 M bez., per Febr.-Mai 37,60 M bez.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 17. Febr. **Rinder**. Es waren zum Verkauf gestellt 331 Stück. Rinder wurden fast ausverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qualität — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 41—45 M, 4. Qual. 35—40 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 8333 Stück. Der Handel verlief ruhig, der Markt wurde geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 53 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 50—52 M, 3. Qual. 45—49 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1985 Stück. Der Handel war gedrückt und schleppend; wahrscheinlich bleibt Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 55—57 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 47—53 Pf., 3. Qual. 40—45 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 1020 Stück. Tendenz: Am Hammelmarkt blieben ca. 300 Stück unverkauft. Bezahlt wurde: 1. Qual. 44—56 Pf., Lämmer bis 50 Pf., 2. Qual. 40—42 Pf. per Pfund lebend Gewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Februar. Wind: W.
Angekommen: Gundsvall (SD.), Hartung, Hamburg, Salpeter und Mais.
17. Februar. Wind: W.
Angekommen: Sophie (SD.), Melos, Antwerpen, Güter. — Nichts in Sicht.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken
H. W. Mielck, Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Redacteur **Georg Sander in Danzig**
Druck und Verlag von **H. L. Alexander in Danzig**

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer **„Agnes“**, Capitain **Brettschneider**, auf der Reise von Danzig nach London erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

18. Februar 1897, Vormittags $10^1/_2$ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 17. Februar 1897. (3321

Königliches Amtsgericht X.

Die Stelle eines

zweiten Predigers

an der Kirche zu **St. Petri und Pauli zu Danzig** soll wiederbesetzt werden. Das Gehalt beträgt M 4050 ohne Dienstwohnung. Bewerber wollen ihre Gesuche bei dem unterzeichneten Vorsitzenden **Gibsone** einreichen.

Das Senioren-Collegium der Reformirten-Gemeinde zu Danzig.

John Gibsone. Emil Berenz. Francis Blair Stoddart.

Große Auction

mit herrschaftlichem Mobiliar

Hintergasse Nr. 16, im großen Saale des Bildungsvereinshauses.

Freitag, den 19. Februar 1897, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage folgendes **eleg. herrschaftl. Mobiliar**, als:

1 eleg. nußb. Agraffen-Garnitur in gewebtem oliv Seidenplüsch, 1 altdeutsche Garnitur, echt nußb. Gestelle in Schieferplüsch, 2 eleg. nußb. Trumeauxspiegel, Crystallglas mit Stufen, 2 eleg. Vertikows, 2 nußb. altdeutsche Kleiderschränke (zerlegbar), 1 Garnitur (Facon Elfriede) in Kupferplüsch, 1 eleg. Paneelsopha mit Satteltaschen, 1 Herren-Sopha in blauem Plüsch (Satteltaschen), 12 nußb. Rohrlehnstühle, 1 Speisetafel, 3 nußb. Sophatische, 2 nußb. Bettgestelle mit Matratzen, 1 8eckiger Salontisch, 1 Plüschdivan, 2 sehr gute Schlafsophas zum Ausziehen, 1 Bronce-Stutzuhr, **2 große Kupferstiche, 2 Wandarmleuchter mit Glasbehang**, 2 Ruhebetten, 1 nußb. Waschtisch mit Marmor, 2 do. Nachttische, div. Oelgemälde, 3 Pfeilerspiegel mit Consolen, 3 Sophaspiegel, 1 Plüschcauseuse, 1 Bücherschrank, 1 mah. Schreibsecretair, 1 Regulator mit Schlagwerk, 2 Spiegelschränkchen, 1 nußb. Kleiderschrank, 3 große Plüschteppiche, 2 kleinere, 2 birken Bettgestelle mit Matratzen, 6 Walzenstühle, 1 Nähtisch, 1 Servirtisch, 6 massiv mah. Rohrstühle (Victoria), **1 Damensattel**, 1 Patentstuhl, 2 Satz Daunenbetten, ferner verschiedene andere Wirthschaftssachen pp.

öffentlich gegen baare Zahlung versteigern, wozu höflichst einlade.

Bemerke, daß sämmtliche Möbel sich in gutem, brauchbarem Zustande befinden und sich daher zur Anschaffung von besserer Aussteuer besonders eignen.

Fremde Gegenstände darf ich nicht beistellen lassen.

Arbeitern ist der Zutritt während der Auction zum Saal verboten.

A. Kuhr, Auctionator und Taxator.

Städt. Real- u. Handelsschule (Pensionat) in Marktbreit am Main.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste (seit 1879). Gute Verpflegung und strenge Aufsicht in meinem mit der Schule verbundenen Pensionate. Mässiges Honorar. Aufnahmsalter 10—16 Jahre. Näheres durch den Prospekt. **J. Damm**, Rektor.

Verein Frauenwohl.

Donnerstag, den 18. Februar, Abends 7 Uhr:

Monats-Versammlung

im städtischen Gymnasium.

Beschlußfassung über eine wichtige Vereinsangelegenheit und verschiedene Mittheilungen.

Ausführliche Tagesordnung ist im Bureau einzusehen.

Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten. (2972

Der Vorstand.



Ornithologischer Verein.

Donnerstag, den 18. Februar, Abends 8 Uhr,

Sitzung im Luftdichten.

Tagesordnung:

1. Wahl.
2. Berathung über eine Ausstellung mit Großgeflügel und Kaninchen.
3. Diverses. (3270

Der Vorstand.



ist und bleibt der beste und billigste **Caffee-Zusatz** und **Caffee-Ersatz**. (1765

In den meisten Colonialwaaren-Handlungen käuflich.



Josef Jourdan

Special-Marke der **Tilsiter** Sectkellerei von

Georg Brinkmann, Tilsit,

erzeugt aus auf Kalkboden gewachsenen **Luxemburgischen Clarets** (Flaschengährung), **kommt von jetzt an in dieser Qualität dauernd** zum Versandt. (2698

Arbeits-, Stellen- und Wohnungs-Annoncen,

sowie

Auctions-Anzeigen,

welche in der

„Danziger Zeitung“

inserirt werden, werden zugleich in dem schnell beliebt gewordenen

Strassen-Anzeiger

der Danziger Zeitung aufgenommen, der **täglich** an die **Placat-Säulen** in Danzig, Langfuhr und Zoppot angeschlagen wird.

Annoncen werden angenommen

in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse No. 4.

Am 11. u. 12. März

Ziehung

der Pommerschen

Rothen ✚ Lotterie

= 3273 Gold- und Silber-Gewinne =

die mit 90 pCt. garantirt sind.

Hauptgewinn: **50,000 Mark** Werth.

Loose à 1 M., 11 für 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.
empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Bekanntmachung.

Ausbau der Elbinger Weichsel pp.

Die Bewegung von rd. 521 000 cbm Bodenmassen zur Herstellung der Fahrstraße in der Elbinger Weichsel von km 6 + 675 bis 15 + 463 soll einschließlich der Nebenarbeiten im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden.

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Angebotsformulars, gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Mittwoch, den 10. März 1897, Vormittags $11^1/_2$ Uhr**, im Bureau der Wasser-Bauinspection hierselbst, Markthorstraße Nr. 4/5, postfrei einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Angebote werden eröffnet werden.

Zeichnungen und Bedingungen werden im Baubureau hierselbst, Kurze Hinterstraße Nr. 5, I, während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Bedingungen nebst Angebotsformular können vom Bureauvorsteher **Liedenbiedel** (Elbing, Marktthorstraße Nr. 4/5) zum Preise von 1,50 M gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Elbing, den 13. Februar 1897.

Der Königliche Wasser-Bauinspector.
Delion. (3279
Der Königliche Regierungs-Baumeister.
Hudemann.

Neubau des Königl. Landgestüts Pr. Stargard.

Die Tischler- und Anschlägearbeiten für den obengenannten Neubau und zwar

Loos I: für 2 Vierfamilienhäuser, sowie das Wohnhaus des Sattelmeisters, Marketenders und 30 Wärter,

Loos: für das Wohnhaus des Vorstehers und das Wohnhaus des Schriftführers

sollen am

Freitag, d. 26. Februar 1897, Vormittags 12 Uhr,

im Baubureau auf dem Gestütsplatz öffentlich verdungen werden.

Angebote sind unter Benutzung der vorgeschriebenen Formulare geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen rechtzeitig und postfrei im genannten Bureau einzureichen.

Daselbst liegen die Zeichnungen und Verdingungsunterlagen zur Einsicht aus und können von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung folgender Beträge bezogen werden. (3282

Angebotforderungen und Bedingungen für jedes Loos 1 M.

Zeichnungen, jedoch nur soweit solche vorräthig sind, für jedes Loos 1,50 M.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Pr. Stargard, 13. Februar 1897.

Der Königliche Bauinspector.
Reissbrodt.
Der Regierungsbaumeister.
Hudemann.

Danziger Bürger-Verein.

Donnerstag, den 18. Februar, Abends $8^1/_2$ Uhr,

im Saale des **„Schlachthofes“**

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen des Vorsitzenden
2. Petitionen. (Straßenreinigung — Elektrische Straßenbahn.)
3. Bericht über die letzten Stadtverordnetensitzungen.
4. Verschiedenes.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt gern gestattet. (3289

Der Vorstand.

Bei den für die Schule in Enzow bei Mersin gemachten Brunnenbohrungen sind bei der ungefähren Tiefe von 50 Metern reine, wassergebende Sande erbohrt. Da die dortige Bohrcolonne demnächst verfügbar ist, bitte ich um weitere Anfragen in **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Pumpen- und Wasseranlagen** entweder nach **Berlin** oder an den

Bohrmeister **Kaufmann** in Enzow bei Mersin,
Bohrmeister **Schulz** in Barvin bei Zollbrück,
Bohrmeister **Drenzke** in Muttrin, Kreis Stolp.

Besprechung am Bauorte kostenlos. (3212

Franz Kutzen,
vormals Hermann Blasendorff,
Berlin C., Neue Friedrichstr. 47,
Pumpenfabrik, Brunnenbaugeschäft.

Allgemeiner Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 18. Februar, Abends $8^1/_4$ Uhr:

Vortrag

des Herrn Stüve.

1. **Die Photographie im Dienste der Justiz.**
(10 Minuten Pause.)
2. **Die lebende Photographie.**

Der Vorstand.

Kalte Füsse

und viele andere körperliche Leiden weichen schnell und sicher bei Gebrauch meiner **galvanisch. elektrischen Stiefel-Einlege-Sohlen.** Gebrauchs-Must.-Schutz Nr. 25787. Indem ein sehr wirksamer elektr. Strom von einer zur anderen Sohle gehend den ganzen Körper durchdringt, wirkt derselbe anregend und belebend auf alle Organe ein! Die Sohlen sind bequem und angenehm, passen in jeden Schuh oder Stiefel, halten die Füße stets warm und trocken und üben auf die Blutthätigkeit im ganzen Körper einen wohlthuenden, erwärmenden Einfluß aus. Näh. durch Prospecte, die ich überallhin gratis und franco sende. (2422

Bei sofortiger Bestellung muß das Maaß in Centimetern angegeben sein, auch ob Stiefel spitz, breit oder Mittelform getragen werden.

Hermann Eichler,
Hofschuhmacher Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg Schwerin und Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein.
Schwerin in Mecklenburg.

Eindeckung von

Schindeldächern

aus reinem ostpr. Kernholz zu bedeutend billigeren Preisen als meine Concurrenz. Zahl. nach Uebereinkft. Lieferung der Schindeln z. nächsten Bahnstation. Gefl. Aufträge erbitt. **S. Reif**, Schindelfabrikant, **Danzig, Breitgasse 74.**

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte und Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen** 2c. sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten. Prospecte kostenfrei.**

Neuester hygien. **Frauenschutz.**

Reichspatentamtl. gesch., absol. sich. Apparat, v. Aerzten bestens empf., direct zu bezieh. von **Hebamme Hein, Berlin**, Dresdenerstr. 56. Früh. Oberh. a. d. Königl. Universitäts-Frauenklinik zu Berlin. Broschüre mit genauer Abhandl. über d. App., sowie sonst. Schutzartikel etc. geg. 60 ₰ Briefmark.

Anständige junge Damen

zur Erlernung der **Putz-Branche** können sich melden. (3241

Jenny Neumann,
Große Gerbergasse Nr. 12.

Weibl. Bed. gesetzt. Alt. k. s. m. 10—11 b. Dr. Jelski, Langg. 81.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 18. Februar 1897.

Außer Abonnement. **P. P. E.**

Novität! **Zum 1. Male.** **Novität!**

Kaiser Heinrich.

Tragödie in 5 Acten von Ernst von Wildenbruch.

Regie: Franz Schieke.

Personen:

Rolle		Darsteller
Kaiser Heinrich IV. von Deutschland		Franz Wallis.
Konrad	seine Söhne	Gustav Keune.
Heinrich	seine Söhne	Ludw. Lindikoff.
Papst Paschalis		Ernst Preuse.
Ruthart, Erzbischof von Mainz		Franz Schieke.
Johann, Kardinal-Bischof von Tuskulum		Josef Kraft.
Leo, Bischof von Ostia		Josef Miller.
Graf Diepold von Vohburg	deutsche Große	Emil Berthold.
Graf Berenger von Sulzbach	deutsche Große	Alex. Calliano.
Graf Hermann von Winzenburg	deutsche Große	Emil Davidsohn.
Graf Dietrich von Katlenburg	deutsche Große	Ernst Wendt.
Markgraf Werner	deutsche Große	Hans Rogorsch.
Kanzler Albert		Bruno Galleiske.
Graf Frangipani	italienische Große	Oscar Reinhardt.
Graf Pier Leone	italienische Große	Paul Martin.
Der Schultheiß	von Regensburg	Josef Kraft.
Erster Rathmann	von Regensburg	Waldem. Franke.
Zweiter Rathmann	von Regensburg	Christ. Oldenburg.
Dritter Rathmann	von Regensburg	Heinrich Scholz.
Graf Emicho	Kreuzfahrer	Richard Elsner.
Der Priester Gottschalk	Kreuzfahrer	Ernst Arndt.
Egino, der Hausnarr Vohburgs		Max Kirschner.
Ein Reitersknecht des Grafen von Beichlingen		Hugo Schilling.
Ein Bauer von Abach		Hugo Gerwink.
Praxedis, Gemahlin Kaiser Heinrichs IV. aus dessen zweiter Ehe		Fil. Staudinger.
Die Oberin	eines Nonnenklosters am Rhein	Anna Kutscherra.
Die Pförtnerin	eines Nonnenklosters am Rhein	Marie Bendel.
Eine Bauernfrau aus Abach		Fanny Rheinen.
Eine Bettlerin		Emmi von Glotz.
Ein Bettler		Albert Caspar.
Eine Nonne		Ida Calliano.
Ein kleines Mädchen		Gretchen Kolbe.

Bürger und Bürgerinnen von Regensburg, Nonnen, Bauern und Bäuerinnen von Abach, Kreuzfahrer, Bürger und Bürgerinnen von Rom, Kleriker von Sankt Peter in Rom, Bürger u. Bürgerinnen von Speier, Bettler und Bettlerinnen, deutsche Bischöfe, deutsche Edle deutsche Reisige. — Ort des Stückes: 1. Act: In den Trientiner Alpen, oberhalb des Gardasees. 2. Act: Regensburg. 3. Act: Ein Frauenkloster am Rhein. 4. Act: Im St. Peter zu Rom. 5. Act: Im Dom zu Speier.

Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach $10^1/_2$ Uhr.

Freitag. Außer Abonnement. P. P. A. Benefiz für **Filomene Staudinger. Kaiser Heinrich.**

Eine leistungsfähige, bedeutende, fast in sämmtlichen Provinzen Deutschlands gut eingeführte

Cigarrenfabrik,

welche in ihren westfälischen und süddeutschen Filialen in der Preislage von 28—80 M arbeiten läßt, sucht auch für die Provinz **Westpreußen** einen rührigen, gut eingeführten

Vertreter

gegen Provision.

Offerten mit Provisionsansprüchen und Angabe von Referenzen an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein u. Vogler, A.-G.,** in **Köln** sub S. J. 1439.

Ein älterer

junger Mann,

Materialist, der auch etwas von Destillation u. Buchführung versteht, kann den 1. März d. Js. eintreten.

Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüche unter Nr. 3159 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ehrliches, sauberes **Mädchen**, kinderlieb, z. 1. April od. 1. März gesucht Grabengasse 1. **Klatt.**

Empfehle eine jüngere Wittwe, ohne Anhang, für eine kleine Wirthschaft, alles zu besorgen, gleichzeitig Kinder zu versehen. **A. Weinacht**, Brodbänkeng. 51.

Als Gesellschaftsdame,

Reisebegleiterin, Krankenpflegerin od. Repräsentantin sucht eine gebildete, im Hauswesen und in der Krankenpflege wohlerfahrene Wittwe in mittleren Jahren Stellung in feinem Hause bei einer alten Dame oder Herrn.

Werthe Anerbiet. nimmt entgeg. sub C. W. 5015 die Annoncen-Exp. v. **Rudolf Mosse** i. Dresden.

Empf. eine tücht. jüng. Köchin die gut kocht, etwas Hausarbeit übernimmt, selbige ist 4 Jahre auf einer Stelle als Landwirthin gewesen jetzt als Köchin, außerdem eine tüchtige Köchin in den 30er Jahren, sowie ein ordentliches Dienstmädchen, das kochen kann, für Alles. (3244
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Ein älterer, cautionsf. **Kaufmann** s. als Vertreter, Cassirer, oder Lagerverwalter gleich oder später Stellung.

Adressen unt. 3256 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mädchen in gesetzt. Alter,

mit guten Empfehlungen, sucht Stellung bei einem Arzt. Adr. unt. 3178 an die Exp. d. Ztg. erb.

1 geb. j. Mädch. w. dopp. Buchf. erl., s. z. 1. März ev. 1. Ap. Stell. als Lehrl. in e. Comt. Adressen unter 3258 an die Exp. d. Ztg. erb.

Eine Dame, welche die Buchf. und Schreibmaschine erlernt hat, wünscht Stellung im Comtoir.

Gefl. Offerten unter 3291 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Eine Wirthin,

mit der feinen Küche und mit der Aufzucht der Kälber und des Federviehs vertraut, findet unter Leitung der Hausfrau zum 1. April d. J. Stellung in **Kuxen** bei Christburg. (3110

Als Lehrling

für ein hiesiges **Bankgeschäft** wird zum 1. April cr. ein junger Mann mit schöner Handschrift und der nöthigen Schulbildung gesucht.

Selbstgeschrieb. Adressen sub 3290 in d. Exp. d. Z. einz.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung für unser Seiden- und Modewaaren-Geschäft, sowie

ein junges Mädchen

zur Ausbildung als Verkäuferin für die Wäsche-Abtheilung suchen per 1. April oder früher (3179

Loubier & Barck,
Danzig.

Für ein hiesiges Destillationsgeschäft wird ein

Stadtreisender,

welcher in dieser Branche mit Erfolg thätig gewesen, per 1. April cr. gesucht.

Offerten unter Nr. 3288 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.